

zu wählen. Es ist der Bolschewismus. Er ist nicht mehr in der Lage, in Deutschland seine Stützungs- und Fortbewegung zu verrichten. Auch alle Angriffe von außen fürchten wir nicht. Denn die deutsche Wehrmacht ist jetzt so stark gemacht worden, daß sie jeden Angriff aus des Deutschen Reiches Grenzen abzuwehren vermag.

Nach diesen Sätzen glauben wir den Kern, das Wesentliche der wichtigsten Gedanken aus der großen Proklamation herausgeholt zu haben. In ihr tritt somit wieder einmal neben der Energie und Erfolgssicherheit der nationalsozialistischen Staatsführung ihre weitgreifende Vorausschau und Vorsorge in Erscheinung. Nach den Jahren des politischen Kampfes beginnt jetzt der Kampf um die Wirtschaft und soziale Sicherung der Nation. Endete jener Kampf mit vollem Erfolg, so wird auch dieser mit einem glänzenden Sieg ausgehen. Was 1933 versprochen wurde, ist alles erfüllt worden. Und es wurde noch ein Vielfaches mehr an Aufbauarbeit geleistet, als damals angekündigt wurde. Und so wird auch der in Nürnberg verkündete neue Vierjahresplan reiflos verwirklicht werden.

Alle Sonderinteressen werden sich künftig der einen großen Aufgabe unterordnen, die der Führer dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft gestellt. Hier muß sich jeder einordnen, an welcher Stelle er auch im Produktionsprozeß steht. Das Wort des Führers, daß Wirtschaft und Kapital nicht selbstherrliche Erscheinungen sind, sondern Diener am Volk, wird seine Erfüllung finden auf dem Weg zur Verwirklichung dieses gewaltigen Wirtschaftsplanes. Das ganze Volk wird mit geschlossener Energie und in einer gewaltigen Kraftanstrengung sich für die Erreichung des vom Führer gesteckten Zieles einsetzen.

Daß die Proklamation immer wieder durch Befehlsstürme unterbrochen wurde, wird niemand Wunder nehmen, der sie liest. Sie steht als ein Programm des Willens und der eigenen Kraft am Beginn des Parteitagess der Ehre, und unter ihrem Eindruck standen die Tausende in der Kulturtageshalle, die von neuem dem Führer begeisterte Aufbungen darbrachten, als er nach der Beendigung der heutigen Sitzung des Parteitagess mit seiner Begleitung die Halle verließ.

Große kulturpolitische Rede Des Führers.

Marxismus und Bolschewismus - der Weg zur Anarchie.

Die Kulturtagung des Reichsparteitages.

DNB Nürnberg, 9. Sept.

Mit der gleichen Zielstrebigkeit, mit der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den politischen Willen Deutschlands geformt hat, nahm sie die kulturellen Probleme in Angriff, die nach nationalsozialistischer Weltanschauung untrennbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes verbunden und einheitlicher Ausdruck deutscher Lebensgestaltung sind. Welche Bedeutung der Neubau einer deutschen Kultur beigemessen wird, ergibt sich am besten aus der Tatsache, daß der Führer selbst auf allen Reichsparteitagen ihre großen Probleme behandelt hat. Die Kulturtagung des Reichsparteitages ist die Zusammenfassung aller in der Bewegung und damit im deutschen Volk lebendigen schöpferischen Kräfte.

So waren auch am Mittwochabend bei der Kulturtagung des 8. Reichsparteitages der NSDAP im Opernhaus nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunstbehörden und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionsexepte und die Ehrengäste des Führers.

Rund nach 8 Uhr erschien der Führer im Opernhaus und nahm in der Mitte der ersten Reihe Platz.

Goethes Titanenjahr, „Prometheus“ in der Vertonung von Hugo Wolf, gelungenes Kammerstück, Rudolf Rodemann, leitete die Feierstunde ein. Das Berliner Philharmonische Orchester betrat unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe den Opernbühnen dieser herrlichen Komposition.

Darauf erglitz unter allgemeiner Spannung der Erwartung des Führers die weltanschauliche Einführung der Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort zu seiner Rede über „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“. Der Inhalt wird an anderer Stelle wiedergegeben.

Die Rede des Führers.

Im Anschluß an die Rede Rosenbergs sprach der Führer. Er hielt folgende Rede: Wer will auch heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend, sondern inmitten einer der größten Auseinandersetzungen leben, von denen bisher die Menschheit heimgeführt wurde? Eine unerrückliche Spannung liegt über den Völkern. Und wie immer erfolgt ihre Lösung nicht schlagartig und überall zur gleichen Zeit, sondern in einzelnen räumlich und zeitlich auseinanderliegenden und doch inhaltlich zusammengehörenden Aktionen. Der internationale Charakter dieses Geschehens ist bedingt durch die Internationalität der Ursachen und der handelnden Kräfte. So wie alle großen Kämpfe nur im Erhaltungsstreben und Lebensbedürfnis einzelner Völker ihren tiefsten Grund besitzen, so ist auch die Auseinandersetzung unserer Tage bedingt durch die Lebens- und damit durch die Kampfbefähigkeit bestimmter Rassen. Es erschüttern eine Weltordnung, die um nichts in der Gestaltung der einzelnen völkischen Organismen (sonst als in dem Verhältnis ihres Mit- und Nebeneinanderlebens als ein Ganzes gegeben und damit als unzerstörbar erscheinend). Wie immer aber wird es nur sehr wenigen der handelnden oder von den Geschehnissen betroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich scheinbar in solchem Zusammenhang stehenden oder in der Reihen- und Reihenfolge des geschichtlichen Ablaufes weit auseinanderliegenden Vorgänge nur die einzelnen Akte einer einzigen Handlung sind. Da wird vor 150 Jahren die Welt überzogen und aufgewühlt von den furchtbaren Erscheinungen der französischen Revolution. Aus ihrem Chaos erhebt sich ein genialer Kriegsgott und führt über die durch die vorbereitende Idee schon innerlich zersetzte europäische Welt. Die frommen Gebete und patriotischen Symphonien verfliegen im Furios der Marcella. Dynastien und Staaten zerbrechen in den Stürmen dieser kampferfüllten Periode. Wenige Jahrzehnte später leuchten schon wieder die Flammenzeichen über dem europäischen Kontinent. Aus dem Lande der proklamierten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wird eine neue Welt revolutionärer Erschütterungen über die alten Staaten dieses Erdteiles losgelassen. Und in kurzer Zeit folgen Kriege immer neuer Dynastien, verwandelt immer neue Staaten ihre überlebte autoritäre Form in schillernde moderne Demokratien. Je mehr aber die Heiligkeit der alten Prinzipien entschwindet, um so härter wird die Unruhe, die vor allem Europa erfasst. Staaten sterben und Nationen erleben ihre Geburt. Alte Nationen werden wieder morsch und brüchig, und unter sozialistischen Verhüllungen entschließen sich vor unseren Augen die rassistischen Grundelemente der Völker und beginnen alle Rassen miteinander zu ringen, so wie ehedem in der Zeit ihres Zusammenfließens. Die Zugewandtheit der politischen Entwicklung überträgt sich auch auf die Wirtschaft. Was jahrhundertlang Anrecht war, wird nun Herr. Im Kapitalismus verachtet sich das dienende untergeordnete Mittel zum Zweck zu erheben und hilft durch diese neue Stütze einer bisher organischen Entwicklung mit, die Ursachen weiterer Zersetzungen zu schaffen.

Eine scheinbar unzerstörliche Weltmacht greift damit ein in die persönlichen Schicksale der Völker. Einem greifen Leben in höherer Form die Zeit zu nehmen, in der die Soldaten für Vorkämpfer in den Schlachten der Weltkriege zu werden pflegen. Ein amerikanischer Untersuchungsbericht läßt über einen Ausschnitt des Weltkriegsgeschehens die verhängenden Schleier

des Mitwissens vor den Augen der Regierten und bekräftigt das große Feldmarschalls Weisagungen. Dieser scheinbar sinnlose Krieg zerstört die Völker der Erde und schafft so die Voraussetzungen für neue Zusammenbrüche auf den vielfältigen Gebieten menschlicher Organisations-, Wirtschafts- und Kulturbildung. Schwerkriegssoziale Kämpfe überstehen das Leben der Völker seit Jahrhunderten: gesellschaftliche Revolutionen lösen sich einander ab, während wir hier die große Gemeinde unseres Volkes verarmen, wird in einem anderen Lande die Gemeinschaft dieses Volkes geteilt und zerstört. Der blutige Bürgerkrieg ereignet sich zwischen den Menschen neuen Haß und wirkt als Böses weitergehend auch für die übrige Welt nur vererblich. 150 Jahre Menschheitsgeschichte können wir so an unserem Auge vorbeiziehen lassen. Was immer aber auch an scheinbar zufälligen, Eigenartigen oder von anderen gänzlich unabhängigen in diesen 150 Jahren geschichtlicher Einzelvorgänge abrollte, es wird dereinst erkannt werden als der mehr oder weniger zwangsläufig bedingte Ablauf einer einzigen geschlossenen politischen Handlung.

Gewiß wird dies den meisten Akteuren nicht bewußt, die, sei es als Handelnde oder als Behandelte, in solch geschichtlichen Prozessen in Erscheinung treten. Wer kann von ihnen allen die geschäftliche Auswirkung unterliegen von der veranlassenden Ursache? Wie viele glauben, aus eigenem Willen und eigener Kraft Geschichte zu gestalten und sind doch nur Steine in einem Spiel, dessen Beginn, Verlauf und Ende ihnen ewig fremd und unerforschlich bleibt!

Heute nach 2000 Jahren erscheint uns freilich der Verfall der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen, die sich in der Auswirkung über ein halbes Jahrtausend erstrecken und ebenso sehr aus inneren wie äußeren Vorgängen zusammensetzen. Christentum und Völkerwanderung helfen mit. Das Geschehen, Tausende Jahre später schon ist ein einzelner geschichtlicher Sehen die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufes dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Wenn alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hätten kaum eine Einsicht in die höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren. So plant sich Druck weiter als Druck, und weiter als Not, Widerstand erweist neue Gewalt, und neue Gewalt führt zu neuem Widerstand, ohne daß der Empfänger der ihm gewordenen Schläge weiterzinkt, die große Folge der Handlung zu durchschauen oder zu überblicken in der Lage wäre, in der er vom Schicksal auszuweichen ist, seine beabsichtigte Rolle mitzuspielen.

Aber so war es immer, und so wird es ewig bleiben. Wer unter Blumen steht, kann nicht den Wind erkennen. Wer für das Einzelgeschick der Völker kämpft, wird selten das Gesamtgeschick begreifen. Wer sich in seinem ganzen Denken, Handeln und Handeln für Jahrhunderte hingibt, dem bleibt der Einblick in die Jahrhunderte zumutlich verloschen.

Und trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschengeschichte Propheten, die über das einzelne Zeitereignis hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größeren Gesamtgeschehens zu erkennen vermochten. Gütlich die Völker, in denen solche Propheten keine Vereinzelt (sondern Führer) sind! (Gutwilliger Beifall unterbricht der Führer.) Dann die kleine Erkenntnis des Propheten gilt als Ergebnis der eindringlichsten realen Ereignisse im Völkergeschehen, solange wenig oder nichts, als nicht die Propheten ihre wichtigste Erklärung findet durch die unbestreitbare eigene geschichtliche Zeitung.

So wurde es einem Friedrich dem Großen oder einem Kaiser Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Erschlüpfung der bestehenden menschlichen Ge-

schäftsordnung als Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben dadurch den kommenden revolutionären Ereignissen wenigstens in ihren Staaten eine ganze Anzahl der sie scheinbar berechtigenden inneren Voraussetzungen genommen; der Infektionskraft der französischen Revolutionen war in Deutschland somit von vornherein schon vorgebeugt!

Allein solche geschichtlichen Ausnahmen besagen nichts gegen die Regel, daß es den Zeitgenossen in den meisten Fällen verlagert bleibt, die tiefsten Ursachen und die Gesetzmäßigkeit des Ablaufes ihrer eigenen Zeitgeschichte zu erkennen.

So werden wir die bittere Empfindung nicht los, daß auch heute nur ein Bruchteil der Menschen — und leider besonders nur ein Bruchteil ihrer Führer — die richtige Einsicht hat in die Ursachen und in den Zusammenhang der geschichtlichen Geschehnisse der Gegenwart.

Der Weg des Menschen vom Einzelwesen zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume. Im Ausmaß der fortgeschrittenen organisierten Zusammenfassung der einzelnen Wesen wächst der Umfang und die Größe der Gemeinschaft. Die Voraussetzung für das Entstehen jeder Gemeinschaft ist und bleibt aber die Überwindung der unbegrenzten Freiheit des Einzelwesens zugunsten der Überwindung von bindenden Pflichten und Lasten für die Gesamtheit. Solange es Menschen gibt, wird daher stets der Widerspruch bleiben zwischen der scheinbar unbegrenzten Freiheit zugunsten des einzelnen Individuums und der auferlegten Unfreiheit zugunsten der Gesamtheit.

Die unbegrenzte Freiheit des Individuums verbietet die Bildung jeder größeren Gemeinschaft und macht damit in Wahrheit das scheinbar freie Einzelwesen dennoch zum hilflosen Objekt der Härte des Erhaltungstamperes um das Dasein auf dieser Welt.

Die Organisation größerer Gemeinschaften steht wohl den Verzicht voraus auf die zugewiesene Einzel-freiheit, gewährt aber im Rahmen der Gesamtordnung und der dadurch ermöglichten höheren Gemeinschaftlichkeit dem Einzelwesen dennoch einen höheren und gesüßten Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die gehobene Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

Jeder erfolgreiche Versuch der praktischen Verwirklichung des Strebens nach unbegrenzter individueller Freiheit führt zur Anarchie. Die organisierte Zusammenfassung der Individuen durch eine Begrenzung der Freiheit des einzelnen zugunsten der Organisation einer größeren Gemeinschaft führt zum Staat. Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Herbeiführung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Anarchie ist die Demokratie.

Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden. Aber alle großen Reiche haben durch diese Art von Demokratie ihre Zeitstrahlung erfahren. (Starker Beifall.) Ja: diese Demokratie führt in ihren letzten Gezeiten zwangsläufig zum Anarchismus, die Autorität oder besser das autoritäre Prinzip ebenso zwangsläufig in der letzten Auswirkung immer wieder zum Staat, d. h. zu einer höheren Gemeinschaftsordnung.

Es ist aber klar, daß jede höhere Gemeinschaftsordnung nur dann vernünftig, ja erträglich ist, wenn der sie beherrschende autoritäre Wille von den dafür geeigneten Bürgern getragen wird. Eine Gemeinschaft ist nicht ausgereift, und es ist weiter klar, daß so, wie jedes andere menschliche Erzeugnis, auch jede neue Gemeinschaft entstehen muß, aus der erst die menschliche Gemeinschaftsform stets aufs neue zu erkämpfen und damit zu verdienen ist. So wie die Staaten nicht entstehen aus dem demokratischen Prinzip der unbegrenzten Freiheit der einzelnen menschlichen Wesen, so können sie auch nicht erhalten werden durch Konsensaktionen in dieser Richtung.

Was zu seiner Entstehung des Kampfes und der Härte bedurft, kann nicht erhalten werden durch Nachgiebigkeit und Schwäche. (Beifall.)

Die Organisation hat sich einst erhoben auf Kosten der Freiheit des Einzelnen. Es ist nicht verwunderlich, daß in allen schwachen Zeitschnitten diese unterworfenen und gebändigten Freiheiten versucht, nach ihrem Ursprung zurückzuführen. Durch die Demokratie haben sich die Staaten die härteste Bahn zu dieser Rückentwicklung ihres Daseins selbst geöffnet. Das Ende eines solchen Weges aber könnte nur im Anarchismus liegen, d. h. in der Auflösung der menschlichen Gemeinschaften. So wenig aber in dem aufbauenden Zeitalter der menschlichen Gesellschaft mit den der Sozialismus widerstrebenden Elementen diskutiert und verhandelt wurde, so wenig kann man im Zeitalter der Erhaltung oder Weiterentwicklung der Staaten mit dem Anarchismus patieren oder sich diese oder jene Konsensaktionen dazu überlegen.

Wenn aber der Einwand erhoben wird, daß der Marxismus keineswegs zur Anarchie hinführt, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft auszubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere abzulösen, d. h. in dem Fall, den bestehenden in der Bluts-gemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden zu ersetzen.

Wir alle wissen, daß es das Ziel des Bolschewismus ist, die vorhandenen blutsmäßigen organischen Volksgemeinschaften auszuheilen und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen.

Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet.

So wie in Rußland 98 Prozent der gesamten heutigen Führung der Sowjet- und Bauernrepubliken in den Händen von Juden liegen, die alle jemals weber Bauern noch Arbeiter waren, sondern einfach als überzogene parasitäre Weltintellektuelle einen andersartigen Nährboden benötigten, so erleben wir in diesen Wochen, da der Marxismus in Spanien zu wüten beginnt, denselben Vorgang der Abschlachtung und Ausrottung der blutsmäßigen in Spanien bedingten völkischen und staatlichen Führung durch das teils dort wohnhafte, teils aus anderen Ländern emigrierte Judentum.

Wenn auch das Ende der sowjetischen autoritären Staaten wohl früher oder später erst recht die Anarchie sein, da dem jüdischen Element wohl eine transmittierende Tätigkeit zu eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisatorische und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element wohl von einem unerschöpflichen grauenhaften Herrschaftswillen angetrieben wird, dem aber keinerlei Schöpferwerke oder Fähigkeiten zur Seite stehen.

Wenn aber die Voraussetzung für jede höhere Gemeinschaftsleistung die höhere Gemeinschaft, d. h. der Staat, ist, und wenn umgekehrt der Staat selbst sich nur aufbaut auf der Überwindung der unbegrenzten Freiheit des Einzelwesens, so ist die Freiheit des Einzelindividuum — dann wird zwangsläufig das Streben nach der Überwindung dieser unbegrenzten Freiheit dieses Individuums verbunden sein nicht nur mit der Ablehnung des Staates an sich, sondern auch aller staatlichen Leistungen.

Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nur Feinsinn — wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die sogenannte Wirtschaft, sondern die Kultur.

Es ist daher kein Zufall, daß jede Regung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung, nämlich der kulturellen. Unwillkürlich hat das in der staatlichen Gemeinschaft gebändigte niedere Einzelwesen im anarchischen Verlauf, zu einer primitiven Urmenschlichkeit zurückzuführen, stets seine Lust am meisten an jenen Leistungen ausgeübt, die als die Ergebnisse der höchsten Gemeinschaftsarbeit überhaupt anzupreisen sind.

Aus Ägypten, aus der Geschichte der mesopotamischen Staaten sowohl als auch von den uns nächstliegenden antiken hellenisch-römischen Kulturen wissen wir, daß die Zeiten des anarchischen Aufstiegs immer verbunden waren mit wilden Vernichtungsfaktionen gegen Tempel, Bauten, Kunstdenkmäler usw. Über die Bilderstürmerei des Mittelalters, die Petrosen der französischen Kommune bis zu der Zerstörung der Kirchen und Kulturdenkmäler in Spanien geht eine gerade Linie.

Es ist auch kein Zufall, daß das Wirken des jüdischen Elementes im Augenblick, in dem es glaubt, gegen den Staat sich erheben zu können, um dessen Führung an sich zu reißen, zunächst die größten bisherigen Gemeinschaftsleistungen der Staaten zu beseitigen versucht.

Die Verböhnung gegebener kulturellgeschichtlicher Arbeiten, die Vätertschmähung ehrentwürdiger kultureller Denkmäler, die Verpöthung heiliger kultureller Überlieferungen, die jüdische Verböhnung unterirdischer Wertwerke bis zur wüstenhaften Zerstörung aller Glaubensdinge, die bewußte Verzerzung kulturellgeschichtlicher Auffassungen in das Gegenteil, die Vernichtung des gefunden und natürlichen Menschheitsempfindens, die Kultivierung des Abgeschulden und Häßlichen, das betont Anstößigen, dies alles sind nur einzelne Züge einer geschlossenen Handlung der Vernichtung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsarbeit und Leistung. Und damit letzten Endes die Vernichtung dieser Gemeinschaftsgebilde an sich.

Daher schließt sich in allen Völkern neben dem politischen Anarchismus der kulturelle, neben der politischen Ehrfurchtslosigkeit auch die Ehrfurchtslosigkeit vor der Kultur.

Daher geht mit dem politischen Bolschewismus Hand in Hand der kulturelle.

(Der letzte Teil der Rede des Führers lag bei Abschluß des Blattes noch nicht vor.)

Gemeinschaftswerbung für die Zeitung

▼ Berlin, 9. September.

Der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger veranstaltet vom 20. September bis Ende Oktober 1936 eine große Gemeinschaftswerbung für die gesamte deutsche Presse als der Vermittlerin nationalsozialistischer Anschauung in Stadt und Land. Der Reichs- und preußische Innenminister hat es allen Behörden zur Pflicht gemacht, die Werbung nach Kräften zu unterstützen. Er kündigt in einem Erlaß an, daß den einzelnen Dienststellen durch die Briefchen oder benachbarten Zeitungsverleger Werbeausgänge zugehen werden und ersucht, diese Werbeausgänge an gut sichtbarer Stelle oder in Räumen anbringen zu lassen, die dem Publikum zugänglich sind.

Der spanische Bürgerkrieg

(1) Paris, 9. September.

Die Nachrichten vom spanischen Bürgerkriegsplan laßen von einem leichten Vordringen der Truppen der Militärpartei, die vor den Toren San Sebastian angekommen seien. Mit einer unmittelbaren bevorstehenden Einnahme der Stadt wird nicht gerechnet, da die Truppen des Generals Mola nach den schweren Kämpfen um Brun eine kurze Ruhepause nötig haben. Auf dem Fort Guadalupe, von dem es zuerst hieß, daß es unterminiert sei, ist Dienstag mittig die rote Fahne der nationalen Truppen gehißt worden.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort die aus Brun entkommenen roten Kräfte eine „Kolonne des Todes“ mit dem Schwur gebildet hätten, den Tod ihrer bei der Verteidigung von Brun gefallenen Genossen zu rächen. Nach dem „Daily Express“ wird berichtet, daß vier kritische Flieger, von denen zwei — jedoch mit allem Vorbehalt verzeichnet werden muß — der Royal Air Force angehören sollen, London verlassen haben, um sich zur Verfügung der spanischen Regierung zu stellen. Die Dienstverträge sollen in Madrid unterzeichnet werden. Der Kampf um den Maragor von Toledo, in dem sich eine Abteilung todeskühner nationaler Truppen noch immer hält, scheint seinem bitteren Ende entgegenzugehen. Aufständische Bergarbeiter soll es in der Nacht vom 8. zum 9. September gelungen sein, an der Südküste der Halbinsel dynamische Bomben anzuheben, die zur Entzündung gebracht werden sollen, wenn sich die Belagerten auf eine letzte Aufforderung hin nicht ergeben.

Bei dem im Bau befindlichen großen Hohenbrunnwerk bei Trossen an der Ober Elbe des Dorfes Verlage aus dieser noch nicht gefällten Gründen ein Bruch der Sohle des Werkanals eingetreten. Da die Kanäle, welche über dem angrenzenden Gelände liegen, würden sofort größere Kolonnen von Arbeitern und der Reichsarbeitsdienst eingesetzt, um zu verhüten, daß die Wasser-massen den Damm beschädigen. Aus Sicherheitsgründen haben Frauen und Kinder vorübergehend das Dorf Verlage verlassen. Auch die Ställe wurden vorzeitig geräumt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Beilage

Die

Verkundung

Rosenbergtagung

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in der Reichsparteitagssitzung am 9. September 1936 in Nürnberg eine Rede über nationalsozialistische Weltanschauung gehalten. In der Rede hat er die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Alfred Rosenberg hat in der Rede über nationalsozialistische Weltanschauung die nationalsozialistische Weltanschauung als die einzige Weltanschauung bezeichnet, die die Menschheit zu einer neuen, höheren Kultur führen wird.

Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Verkündung der Preisträger für Kunst und Wissenschaft: Heinrich Anacker und Professor Renard-Seibelberg.

Rosenbergs Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages.

DNB Nürnberg, 9. September.

Reichsleiter Alfred Rosenberg verkündete in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung, die Verteilung des vom Führer gestifteten Preises der NSDAP für Kunst und Wissenschaft. Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Den Preis für Wissenschaft erhält die NSDAP Geheimrat Professor Dr. Philipp Renard-Seibelberg.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede u. a. aus, daß, je weiter die Gestaltung des Lebens und der Idee der deutschen Weltanschauung fortgeschritten, umso bewußter immer neuen Sinneserlebnissen der Weltanschauung entgegensteht. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist eine große, einheitliche, in sich selbst geschlossene Weltanschauung, die alle Gebiete des Lebens umfaßt. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet.

Ein herrliche die Weltanschauung des Mittelalters als eine Jahrhunderte bindende Macht. Glaubensinbrunst verband dies einem umfassenden politischen Willen. Über gegen dieses damalige Abendland empfanden sich die Kräfte der Natur und der menschlichen Existenz. Die mittelalterliche Weltanschauung ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet.

Seit dem Verfall der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir eine neue Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet.

Deutschland hat sich seine eigene Weltanschauung geschaffen. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet. Sie ist eine Weltanschauung, die die menschliche Existenz in der Welt als ein Ganzes betrachtet.

Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebildet, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal zerfallen sind und deshalb als unfähig erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.

Es mag als Annahme erscheinen, zu verkünden, daß wir beanspruchen, eine solche Aussonderung und eine Zusammenfassung durchzuführen. Darauf unsere Antwort: Wir sind nicht bei fernen Theorien stehen geblieben, sondern haben unsere Weltanschauung von der Drei-Einheit von Leib, Seele und Geist bereits erlitten und innerlich gelebt.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur.

Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wahnsinns künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen alles nicht gewaltsam kürzen, sondern es durch Darstellung eines lebendigen Neuen so erleben, wie es das Geschick unserer Zeit fordert. Was früher

in uns aufzunehmen. Hier in der Freizeitschule lassen sich gerade ein paar braune Männer die Stoppeln abholen. Kein dreierlei Sessel, auf dem der Patient sitzt. Den Kopf zurückgelegt, den Nacken steif und das Messer des Verschönerungsrates kann arbeiten. Dort ein Arbeitsmann, der einen großen Strauß Heidekraut aus dem Walde geholt hat. Rechts und links am Straßenrand liegen einige Jungens emsig Steine. Was mögen die wohl mit den Steinen vorhaben? Geologische Ausgrabungen dürfen sicher nicht der Zweck sein. Wir werden später sehen, welche interessante Verwendungsmöglichkeit auch diese Steinhaufen hat.

Wir fragen einen Feldmeister nach der Begrüßung zu den Gauen 20a und 20b, in denen bekanntlich alle Jungens stehen, die im Industriegebiet von Duisburg bis Hamm rauf und darüber hinaus beheimatet sind.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Beim westfälischen Arbeitsdienst auf dem Reichsparteitag.

ba Nürnberg, 8. September.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Einander den Kampf unserer Bewegung mit seinen Geistes begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer wieder die Geister angefeuert und in sich selbst erneuernde Leidenschaft starke Fieber unserer Sehnsucht gelassen.

Den Preis für Wissenschaft erhält die NSDAP Geheimrat Professor Dr. Philipp Renard-Seibelberg.

Es kann sich nicht darum handeln, hier die Verdienste des großen Philosophen zu schildern. Das hat eine sachliche berufene Stelle schon lange getan und Prof. Renard mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Wenn wir Prof. Renard aber heute ehren, so in erster Linie als Lehrer der deutschen Jugend und als Denker und Forscher. Inmitten eines freien Geisteslebens des deutschen Volkes hat Prof. Renard die Fäden des Widerstandes erhoben und bewiesen, daß hohes Gelehrtentum sich mit vorhaltlosem Mut zur Verteidigung deutschen Lebens verbinden muß, um Vorbild sein zu können. Als Denker hat Prof. Renard aber geleistet, daß Wissenschaft nicht gleich Wissenschaft ist, sondern daß fremde Geisteswelten auch ganz verschiedene wissenschaftliche Geisteswelten erzeugen. Es ist deshalb der NSDAP eine besondere Freude, dem großen Forscher und Lehrer, dem mutigen Anhänger des Führers in schwerer Zeit und dem deutschen Denker von hoher Stelle ihren Dank auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, daß die deutsche Wissenschaft noch viele Männer seiner Art hervorbringen möge.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

Weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer vielstündigen Wirkung fähig sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle.

Das ist unser Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Preis gelangt auch in diesem Jahr zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Seit vielen Jahren hat der junge SA-Mann

einer Kurve so weit auf die rechte Straßenseite, daß er eine ganze Gruppe heimkehrender Rittmeisterbesucher erfaßte und mehr oder weniger schwer verletzete. Der 29 Jahre alte Walter Wörzmann-Dortmund, der an einer hiesigen Baustelle beschäftigt ist, erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. Zwei andere Personen wurden schwer verletzt in das Landeskrankenhaus eingeliefert, während zwei weitere Frauen mit leichten Verletzungen davonkamen. Trotz des Unglücks rasste der Kraftwagenführer, der 25-jährige Willi Kramer aus Paderborn, der zur Zeit in Schwerte tätig ist, mit seinem Wagen weiter, ohne sich um die Opfer zu kümmern. Er besuchte sogar noch einige Gastwirtschaften, bis er schließlich von der Polizei ermittelt und verhaftet wurde. Da er vor Antritt der Unglücksfahrt in verschiedenen Wirtschaften gezecht hatte, entnahm die Polizei zur Alkoholuntersuchung eine Blutprobe.

Kulturbentmäler aus drei Jahrtausenden.

Entbedungen der deutschen Warka-Expedition unter dem Wüstenland Afriens.

× Bonn, 9. September.

Im Rahmen des 8. Deutschen Orientalistentages berichtete Dipl.-Ing. Heinz Penzen-Berlin über die Ergebnisse von acht Grabungswinteren der deutschen Warka-Expedition in den Ruinen des vorgeschichtlichen Urals. Hier, in der ehemals so fruchtbaren Ebene, sind durch diese Expedition Funde gemacht worden, die weit über die Welt der Jagd hinaus hinaus Interesse erregen müssen. Bis zum 3. Jahrtausend nach Christus war die Stelle, wo das alte Ural-Hand, noch bestanden. Seitdem hat der Wüstenland einen Schleier über alles gelegt. Die riesige Stadtmauer, die so tief vergraben ist, daß man jahrelang vergeblich nach ihr forscht, obwohl das Wüstenland noch aus dem vorigen Jahrhundert nachweisbar war. Schon das uralt Gilgamesch-Epos erwähnt diese Stadtmauer. Bis etwa zum Jahre 2700 v. Chr. reichten die urfundiichen Quellen der Stadt Ural. Die Ausgrabungen haben aber gezeigt, daß nicht weniger als 18 Kultur-

Nicht beim Gewitter essen - man bekommt Kopfschmerzen! So lautet eine alte Überlieferungsregel. Ja, früher, als es weder Zahnplättchen noch Zahnpulver gab, verurteilte man sich mit solchem Schicksal nach Zahnschmerzen zu schätzen. Das ist heute zum Glück nicht mehr nötig. Heute lassen wir - die Zahnärzte unter uns - die Zähne 2x im Jahre untersuchen, vor allem aber pflegen wir sie jeden Abend und Morgens mit Chlorodont. Durch regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpflege, können wir unsere Zähne bis ins hohe Alter stark und gesund erhalten!

perioden, deren Zeit sich allerdings garnicht in Jahreszahlen angeben läßt, diesem ältesten vorgeschichtlichen Ural vorausgehen. Die älteste - die 18. Schicht - ist auf dem Ufer des einstigen perfischen Meerbusens errichtet worden, der damals bis hierher reichte. Nur die 5. jüngste - Schicht konnte teilweise freigelegt werden und für die fünfte Periode schon eine ausgedehnte Tafelanlage nachweisen, die überhaupt die älteste bekannte Ruine der Erde ist. Aus Schicht 1 waren keine Ruine der Tafelanlage errichtet. Als Begräbnis trugen die Leuten. Schicht 18, die vorgeschichtliche Schicht, fanden hier dann die Vorläufer der Tafelanlage, die um 2400 v. Chr. Urammo, der erste König der dritten Dynastie von Ural errichtete, ein Königsgeschlecht, das auch Ural erobert und beherrschte hat.

In ihrem Zusammenhang wurde vielleicht die nationale Entdeckung gemacht. An den Stellen, wo die Tieropfer stattgefunden, grub man Tafelanlagen aus, die sich nur als Opfergaben erklären lassen und so von der Errichtung der menschlichen Schicht im 4. Jahrtausend v. Chr. Zeugnis ablegen. Die Anfänge der Tafelanlage liegen in der zweiten Schicht, aus der Figuren als Relief, dann auch als reich verzierte Tierfiguren. In der 18. vorgeschichtlichen Schicht fanden hier dann die Vorläufer der Tafelanlage, die um 2400 v. Chr. Urammo, der erste König der dritten Dynastie von Ural errichtete, ein Königsgeschlecht, das auch Ural erobert und beherrschte hat.

× Dönnabrück, 8. Sept. Motorrad gegen Kalkun. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montagabend auf dem Schinkelberg in Dönnabrück, auf dem in letzter Zeit wiederholt mehr oder minder schwere Verkehrsunfälle geschehen sind. Ein Motorradfahrer stieß hier mit einem Lastwagen zusammen und erlitt dabei u. a. einen Ober- und Unterkieferbruch. Er wurde in schwerverletztem Zustande dem Marienhospital zugeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

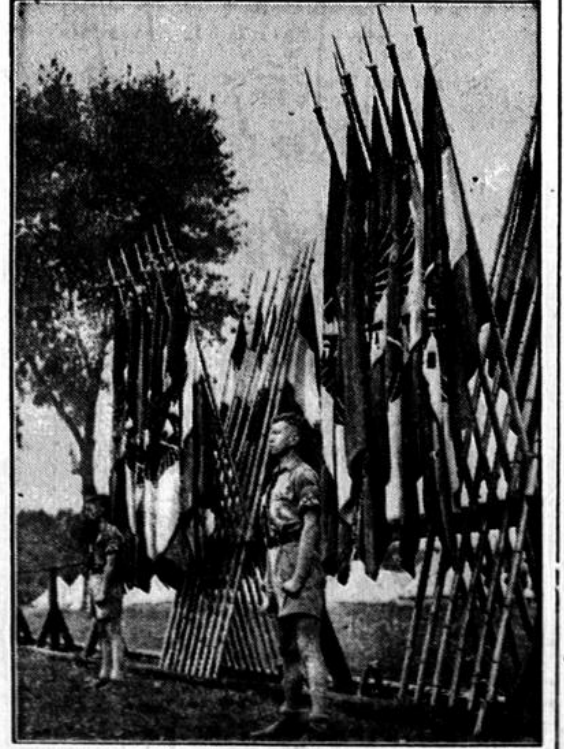
× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.

× Bielefeld, 9. Sept. Mit dem Motorrad in den Tod. Zwischen Ahlhorn und Bergdorf fuhr ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Der Fahrer, der Sohn eines Bauunternehmers aus Ahlhorn, war sofort tot, der Beifahrer starb kurz danach an seinen schweren Verletzungen. Wie das Unglück geschah, konnte nicht festgestellt werden.

× Weidenau, 9. Sept. Gefangener wird sich vors Auto. Am Montagmorgen wurde in der Schloßstraße ein dorbekleideter Schmiel, auf Antrag des Gerichts von der Polizei verhaftet. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen in Eisfeld verhafteten und in Siegen wohnenden Arbeiter, der ins Arbeitshaus abtransportiert werden sollte, da er für seine Familie, die in Eisfeld lebt, nicht sorgen will. Das Gericht hatte daher den Befehl erteilt, ihn solange in ein Arbeitshaus zu stellen, bis er sich seiner Pflichten als Familienvater bewußt geworden ist. Als ihn ein Polizeibeamter von Amtshaus II in Amtshaus I bringen wollte, rief er sich plötzlich los und warf sich vor einem vorbeifahrenden Auto und brachte sein Fahrzeug sofort zum Stehen, wobei der Mann so gut wie gar nichts geschah. Er wurde dann unter starker Bewachung abgeführt.



Fahnenwache im SA-Lager in Gütlich.

(Presse-Bild-Zentrale-M)

Don Nah und Fern.

Wieder ein Grubenunglück in Bochum.

Ein Toter, acht Verletzte auf Zeche Constantin 1/2.

(1) Bochum, 9. Sept.

Am Dienstag zwischen 22 und 22,30 Uhr brach auf der Schachtanlage 1/2 der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große in Bochum zwischen der 6. und 7. Sohle in der fünften westlichen Abteilung in Höhe Dideball ein Felsblock aus, der von der Mittagschicht noch nicht bemerkt wurde. Die Nachtchicht, die den Stand sofort bemerkte, wurde zurückgezogen. In der Nacht wurde dann sofort mit den Abbaumassnahmen unter Aufsicht der Bergbehörde und Betriebsleitung begonnen.

Am Mittwoch gegen 12,45 Uhr entstand ansehnend vom Brandherd ausgehend eine Schlagwetterexplosion, durch die auf der sechsten Sohle befindliche Bergknappen, die mit Abbaumassnahmen beschäftigt waren, betroffen wurden. Ein Knappe fand dabei den Tod, acht weitere wurden leicht verletzt. Der Tote ist geborgen, die Verletzten befinden sich im Bergmannsheil. Die heutige Mittagschicht ist nicht eingefahren, mit Ausnahme der unter Aufsicht der Bergbehörde und der Betriebsleitung arbeitenden Rettungsmannschaften. Es ist damit zu rechnen, daß das Unglück keine größeren Ausmaße annimmt.

Eine frivole Erpresserin.

§ Duisburg, 9. September.

Eines Tages erschien Frau Johanna Becker aus Hamborn bei einem Banddirektor in Dinslaken, bei dem ihr Mann tätig gewesen war und erzählte dessen Frau eine geheime, sehr schmerzliche Geschichte von einem jungen Mädchen, das vor dem Postamt in Hamborn zusammengebrochen sei, weil der Sohn des Banddirektors es verführt habe. Da dieser Sohn wegen eines schweren Autounfalls gerade im Krankenhaus lebensgefährlich verletzt darniederlag, konnte er sich gegen diese Verleumdungen nicht wehren, und Frau Becker benutzte die Gelegenheit, um von der geängstigten Mutter mehrere Geldbeträge zu erpressen. Dabei erzählte sie jedoch mit unglaublicher Phantasie einen wahren Schandestroman. Als der junge Mann auf dem Wege der Besserung war und befragt wurde, stellte sich heraus, daß alles erdichtet und erlogen war. Die große Straftäterin hielt das Vergehen der Frau B. für derart frivolo, daß sie die in erster Instanz erkannte Strafe auf das Doppelte erhöhte und auf sechs Monate Gefängnis erkannte.

Kraftwagen rali in eine Gruppe Fußgänger.

Ein Toter, vier Verletzte.

× Schwerte, 9. September.

In Schwerte ereignete sich nachts ein schweres Verkehrsunfall. Ein aus Niederrhein kommender, in rasendem Tempo fahrender Kraftwagen geriet in

Einbau neuer Kabinen im Luftschiff „Hindenburg“.

DNB Berlin, 9. September.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die große Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt, daß selbst das Luftschiff „Hindenburg“ mit seinen 50 Passagierplätzen nicht mehr ausreicht, die ständig wachsende Nachfrage, besonders im Nordamerikaverkehr, zu befriedigen. Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat sich daher entschlossen, die Kabineneinrichtungen des neuen Luftschiffes „Hindenburg“, das gestern von der 12. diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückkehrte, werden während einer kurzen einwöchigen Liegezeit auf der Werft des Luftschiffbaues 12 neue Passagierkabinen eingebaut und zwar 10 Doppelkabinen und zwei Einzelkabinen, so daß also 22 Passagiere mehr als bisher befördert werden können. Auf den drei letzten diesjährigen Nordamerika-reisen des Luftschiffes „Hindenburg“, die im September und Oktober von Frankfurt/Main durchgeführt wurden, haben nunmehr insgesamt 72 Plätze für Passagiere zur Verfügung. Das selbst die 72 Plätze für die nächste Nordamerikafahrt am 17. September schon seit Wochen ausverkauft sind und für die überaus starke Nachfrage nicht ausreichten, ist ein Beweis dafür, daß das Luftschiff „Hindenburg“ mit seinen hervorragenden Fahreigenschaften seinen Platz auch im Nordatlantikdienst erobert hat.

Turnen - Spiel - Sport

Deutschlands Aussichten im Fußball-Länderspiel gegen Polen.

Die deutsche Nationalmannschaft hat nicht weniger als sechs Länderspiele bis Ende dieses Jahres auszuspielen. Die Begegnung am Sonntag gegen Polen in Warschau macht den Anfang, dann kommt Ende September in Prag das Treffen gegen die Tschechoslowaken, im Oktober steigt die Schottlandreise mit den Spielen gegen Schottland in Glasgow und gegen Irland in Dublin, im November ist in Berlin Italien unser Gegner und zum Schluss wird voraussichtlich in Westdeutschland der Kampf gegen Holland durchgeführt. Dazu kommt noch die Begegnung mit Luxemburg in Krefeld, die am gleichen Tage stattfindet, an dem der Kampf gegen die Tschechoslowaken ausgetragen wird.

Das ist ein großes Programm und erfordert ein nicht geringes Material von Spielern. Denn es ist selbstverständlich, um allein schon den Fluß der Meisterschaftsspiele nicht auszuhalten zu können, daß nicht immer die gleichen Spieler eingesetzt werden können. Wir verfügen ja schließlich auch über eine Reihe gleichwertiger Leute, die aufgerufen werden können, ohne uns der Gefahr auszusetzen, daß die eine oder andere Mannschaft schlechter oder besser abschneiden würde.

Im Olympischen Fußballturnier ist Deutschland schon frühzeitig ausgeschieden. Nach dem Sieg gegen Rumänien erlitt uns schon in der Vorrundenspiele das Schicksal. Norwegen, das wir schenken doch etwas unterschätzt hatten, begab mit dem 0:2 alle unsere Hoffnungen auf eine Goldmedaille im Fußball. Daraus ist nun nichts geworden. Über deswegen wäre es verfehlt, nun den Kopf hängen zu lassen und sich an diesen Mißerfolg zu klagen. Das ist nun einmal so im Sport. Siege und Niederlagen wechseln ab, man freut sich über Erfolge, muß aber auch Verluste in Ehren ertragen können. Wir waren in Berlin Favorit, und deshalb lastete auf Deutschland und seinen Spielern eine ganz besondere Verantwortung. Wir haben diese Last nicht tragen können, ebensoviele wie die österreichischen Profispieler bei der Weltmeisterschaft in Italien. Das Unglück, Favorit zu sein, war in Berlin der deutschen Nationalmannschaft widerfahren. Wir werden auch wieder mal in eine glückliche Fahrtrinne hineingeraten. Und deshalb keine weitere Aufregung mehr wegen des Berliner Fehlschlages.

Auf dem Berliner Turnier ist Deutschland nicht mit Polen zusammengetroffen. Umso mehr sind wir jetzt auf die Begegnung mit ihnen gespannt, was auch durch die bis heute noch unverfügbare 8:0-Niederlage der Polen am vergangenen Sonntag gegen Jugoslawien in Belgrad nicht getrübt werden kann. Die Polen haben in Berlin gezeigt, daß sie nicht irgendeine Mannschaft ist, die nicht Ernst genommen zu werden braucht. Ungarn, die in der Vorrunde 8:0 besiegte, anschließend wurde Großbritannien mit 5:4 ausgeschieden, und erst in der Vorrundenspiele blieben die Polen gegen den späteren Endspielgegner Italiens mit 3:1 auf der Strecke. Im Kampf um den dritten Platz unterlag Polen dann 2:3 gegen Norwegen.

Deutschland und Polen treffen am Sonntag in Warschau zum vierten Mal zusammen. In den drei ersten Begegnungen blieb Deutschland zwar jedesmal erfolgreich, aber nie wurde uns der Erfolg leicht gemacht. Im Berliner Schicksal 1928 zeigte sich durch Kallenberg erst in der letzten Minute zum 1:0-Sieg ein Satz später unterlag unser Gegner der Warschauer Mannschaft mit 2:0, aber es sah dabei einmal sehr gefährlich für die deutsche Mannschaft aus, die erst bei ihrem dritten Tor die schlimmsten Gefahren überwunden hatte. Und im Herbst 1935 blieb es dann in Breslau wieder 1:0 für Deutschland.

Die Aufstellung.

Polen:	Albanski	Wysocki	Wojas	Wojas	Wojas
Exzentriker	Martyna	Dytko			
Kotarski II	Wojas	Dytko			
Pice	Wojas	Scherke	Gob	Wojas	
Günther	Lenz	Hohmann	Gaukel	J. Eldern	
	Klinger	Rodjinski	Mehl		
	Münzberg	Janes			
	Buchlo				

Schiedsrichter: Elfi-Schweden.

Nach der Niederlage gegen Jugoslawien muß mit der Möglichkeit einer Umstellung auf polnische Seite gerechnet werden. Aber in ihren Grundzügen ist die Mannschaft, die den Kampf gegen unsere Vertretung aufnimmt. Die Polen besitzen eine ganz vorzügliche Hintermannschaft, in der vor allem der rechte Verteidiger Martyna eine Rolle für sich bildet. Man könnte ihm vorwerfen, daß sie in Belgrad neun Gegentore hinhängen mußte. Aber Polen muß an diesem Tag von allen guten Geistern verlassen gewesen sein und ein Recht erntet haben, wie es eben jede Mannschaft einmal erwirbt. Wir jedoch sollten gut daran tun, uns nicht an das Belgrader Ergebnis zu klammern, zumal diesmal das Spiel auf polnischem Boden stattfindet, auf dem die Polen sicherlich eine ganz andere Leistung zeigen werden, als vor acht Tagen gegen Jugoslawien in Belgrad. Und gerade wegen der empfindlichen Schwäche, die der polnische Fußball vor acht Tagen erlitten hat, wird sich die deutsche Mannschaft erheblich ins Zeug legen müssen, da Polen alles daran setzen wird, sich zu rehabilitieren. Auf jeden Fall trauen wir den Polen in Warschau eine sehr große Leistung zu, um unsere Spieler müssen ganz auf der Höhe sein, um ihren Ruf zum Erfolg erfolgreich abzuwehren.

Die deutsche Mannschaft hat in der letzten Woche noch eine Aenderung erfahren. Und zwar wird anstelle des wegen Urlaubswertigkeiten verhinderten Saarbrücker Gold der Hamburger Rodjinski Mittelfeldspieler spielen. Das ist unseres Erachtens ein Gewinn für die deutsche Mannschaft im allgemeinen und für die Rückserie im Besonderen, ohne damit irgendwelche Fähigkeiten von Gold nicht anzuerkennen. Aber Rodjinski scheint ausdauernder, härter und auch strategischer als der Saarbrücker. Im übrigen wird man natürlich die Schalter Spieler vermissen, die wieder einmal nicht berücksichtigt werden konnten, da anlässlich des Reichsparteitages Schalle gegen Nürnberg spielt.

4,35 Meter stahhoch!

Auf ihrer Nordlandreise ging ein Teil der amerikanischen Olympia-Leichtathleten am Dienstag in Helsinki, Finnland, an den Start. Der erste Lauf war ein 100-Meter-Lauf, in dem der für ihn vorzüglichste Zeit von 14,1 Sekunden. Kenneth Carpenter war im Disputieren mit einer Zeit von 51,65 m nicht zu schlagen. Zweiter wurde der Schwede Gunnar Berg mit 49,24 m, während Dunn-USA und Anderson nur knapp über die 40-Meter-Marke kamen. In ganz großer Form war der amerikanische Stabhochspringer William Graber, der glatt 4,35 m bewältigte und bei einer Höhe von 4,41 m die Latte nur knapp rührte.

Die Abwehr steht gut. Jakob kann nicht immer spielen. Zwischen ihm und Buchlo besteht kaum ein nennenswerter Unterschied. Janes und Münzberg sind als Verteidigerpaar nicht zu übersehen, hier liegt wohl auch unsere Hauptstärke. In der Rückreihe sind Mehl und Klinger keine Neulinge, sie sind durchaus zuverlässig. Im Sturm steht Lenz als Halbkürmer endlich auf dem richtigen Platz; wie er neben Hohmann fertig wird, muß man abwarten. Die rechte Seite mit Gaukel-Eldern erscheint brauchbar. Auf der anderen Seite steht der Duisburger Günter erstmals in der Nationalmannschaft; er soll aber für eine Aufstellung schon längst reif sein.

Meisterhieb knapp vor Kameradschaftler.

Dortmunder Mittwoch-Rennen.

Dortmund, 9. September.
Bei recht günstigem Wetter wurden vor zahlreichen Zuschauern die Dortmunder Mittwochrennen gestartet. Da verschiedene Überraschungen nicht ausblieben und fast durchwegs auf Schluß hart gekämpft wurde, kamen die Zuschauer bald in Stimmung. Im Hauptrennen des Tages „Poppen und Maiz“-Rennen, ein Ausgleich 2, blieb Meisterhieb nach hartem Kampf vor Kameradschaftler liegen und die Doppelpunkte Meisterhieb-Feldschr brachte die ansehnliche Quote von 308:10.

Im einleitenden Rennen der Zweijährigen, „Dortmunder Linde“, kam Galtgeber zu einem überlegenen Sieg vor Barsdorf und Galtgeber. Galtgeber lag über die 1200 m sofort in Front und behielt seinen Vorsprung so klar aus, daß er verfallen ins Ziel gehen konnte.

Der über 1600 m führende Preis von Brünninghausen wurde von Galtgeber gewonnen. Galtgeber kam in dem über 1600 m führenden Rennen am besten am Start weg, aber dann übernahm Galtgeber vor Campo Santo und Galtgeber die Spitze. Selim und Campo Santo kamen in der Geraden stark auf, konnten aber Galtgeber nicht erreichen, die vor Selim und Campo Santo an den Richtern vorbeiging.

Nur vier Pferde starteten im Schloß-Nordkirchen-Jagdrennen über 3000 m. Anfaller übernahm sofort die Spitze und siegte nach überlegen durchgeführtem Rennen vor Voluntas und Horaz.

Der Stall Köster kam in dem über 1800 m führenden Rennen „Poppen und Maiz“ durch Meisterhieb über Kameradschaftler und Feldschr. Meisterhieb führte vor Kameradschaftler, Galtgeber, Grasfittich und Feldschr. Im Bogen ging Feldschr. auf den dritten Platz. In der Geraden übernahm Feldschr. die Spitze und Kameradschaftler von den übrigen ab. Im harten Endkampf blieb Meisterhieb knapp aber sicher Sieger.

Das über 3000 m führende Jagdrennen um den Preis von Dortmund verlief sehr interessant. Titine führte lange vor Demofelle, Enthufst und Feldschr. Feldschr. kam auf harter Strecke an die Spitze vor Titine, Demofelle, Feldschr. und ging auch vor Demofelle mit klarem Vorsprung in den Bogen. Am vorletzten Sprung kamen Feldschr. und Demofelle zu Fall. Feldschr. hatte nun freie Bahn, mußte sich aber mächtig strecken, um sich gegen den stark aufgegebenen Reiter zu behaupten. In dem Rennen kamen Titine und Feldschr. ein.

Bis in die Gerade hinein hatte Boreas im Preis von Ravensberg über 1200 m vor Ballonpost, Sextus und Einlage die Spitze. Mitte der Geraden rief Sextus zu Boreas auf, aber vor den Tribünen blieb plötzlich Bronzeluster vor und siegte knapp vor Sextus und Boreas.

Der über 2400 m führende Preis von Ebersloh wurde von Sonnenfunt gewonnen, nachdem lange Zeit Renate die Führung gehabt hatte. Spata ging im Bogen in Front, aber an der Distanz schaffte es dann Sonnenfunt vor Spata und Glorica.

Das Schlussspiel der Rasse B ging über 1800 m und wurde von Chianti vor Bolter und Orion gewonnen. Der favorisierte Bolter blieb am Start stehen und konnte den verlorenen Boden nicht wieder gut machen.

1. R.: 1. Galtgeber (M. Köster), 2. Barsdorf, 3. Galtgeber. Toto: 28, 14, 20. Ferner: Commodore, Lize, Strandräuber.

2. R.: 1. Galtgeber (R. Buge), 2. Selim, 3. Campo Santo. Toto: 41, 12, 12. Ferner: Obersteiger, Faland, Galtgeber.

3. R.: 1. Anfaller (M. Köster), 2. Voluntas, 3. Horaz. Toto: 16, 11, 12. Ferner: Siffon.

4. R.: 1. Meisterhieb (S. Köster), 2. Kameradschaftler, 3. Feldschr. Toto: 54, 19, 19, 20.

5. R.: 1. Feldschr. (H. Köster), 2. Reizjäger, 3. Totes Rennen zwischen Titine und Feldschr. Toto: 51, 17, 25, 14. Ferner: Feldschr., Demofelle, Enthufst.

6. R.: 1. Bronzeluster (S. Köster), 2. Sextus, 3. Boreas. Toto: 101, 19, 14, 18. Ferner: Ballonpost, Meeresfittich, Einlage.

7. R.: 1. Sonnenfunt (B. Wenzel), 2. Spata, 3. Glorica. Toto: 27, 12, 14, 15. Ferner: Pfaffer, Vize, Pleta Großmeister, Renate.

8. R.: 1. Chianti (G. Köster), 2. Bolter, 3. Orion. Toto: 22, 11, 14, 18. Ferner: Palawitha, Snotof, Dromete, Granel, Falena, Glt.

Stegdoppelpunkte: Meisterhieb — Feldschr 308:10.

Man kann nicht immer spielen. Zwischen ihm und Buchlo besteht kaum ein nennenswerter Unterschied. Janes und Münzberg sind als Verteidigerpaar nicht zu übersehen, hier liegt wohl auch unsere Hauptstärke. In der Rückreihe sind Mehl und Klinger keine Neulinge, sie sind durchaus zuverlässig. Im Sturm steht Lenz als Halbkürmer endlich auf dem richtigen Platz; wie er neben Hohmann fertig wird, muß man abwarten. Die rechte Seite mit Gaukel-Eldern erscheint brauchbar. Auf der anderen Seite steht der Duisburger Günter erstmals in der Nationalmannschaft; er soll aber für eine Aufstellung schon längst reif sein.

Beginn der Handball-Meisterschaftsspiele.

Nachdem nunmehr alle zehn Mannschaften der westfälischen Handball-Gauliga feststehen, beginnt der Meisterschaftsspiel am 13. September mit drei Begegnungen. Es wurden angelegt: S V Jahn Werder 1, S V Jahn Werder 2, S V Jahn Werder 3, S V Jahn Werder 4, S V Jahn Werder 5, S V Jahn Werder 6, S V Jahn Werder 7, S V Jahn Werder 8, S V Jahn Werder 9, S V Jahn Werder 10, S V Jahn Werder 11, S V Jahn Werder 12, S V Jahn Werder 13, S V Jahn Werder 14, S V Jahn Werder 15, S V Jahn Werder 16, S V Jahn Werder 17, S V Jahn Werder 18, S V Jahn Werder 19, S V Jahn Werder 20, S V Jahn Werder 21, S V Jahn Werder 22, S V Jahn Werder 23, S V Jahn Werder 24, S V Jahn Werder 25, S V Jahn Werder 26, S V Jahn Werder 27, S V Jahn Werder 28, S V Jahn Werder 29, S V Jahn Werder 30, S V Jahn Werder 31, S V Jahn Werder 32, S V Jahn Werder 33, S V Jahn Werder 34, S V Jahn Werder 35, S V Jahn Werder 36, S V Jahn Werder 37, S V Jahn Werder 38, S V Jahn Werder 39, S V Jahn Werder 40, S V Jahn Werder 41, S V Jahn Werder 42, S V Jahn Werder 43, S V Jahn Werder 44, S V Jahn Werder 45, S V Jahn Werder 46, S V Jahn Werder 47, S V Jahn Werder 48, S V Jahn Werder 49, S V Jahn Werder 50, S V Jahn Werder 51, S V Jahn Werder 52, S V Jahn Werder 53, S V Jahn Werder 54, S V Jahn Werder 55, S V Jahn Werder 56, S V Jahn Werder 57, S V Jahn Werder 58, S V Jahn Werder 59, S V Jahn Werder 60, S V Jahn Werder 61, S V Jahn Werder 62, S V Jahn Werder 63, S V Jahn Werder 64, S V Jahn Werder 65, S V Jahn Werder 66, S V Jahn Werder 67, S V Jahn Werder 68, S V Jahn Werder 69, S V Jahn Werder 70, S V Jahn Werder 71, S V Jahn Werder 72, S V Jahn Werder 73, S V Jahn Werder 74, S V Jahn Werder 75, S V Jahn Werder 76, S V Jahn Werder 77, S V Jahn Werder 78, S V Jahn Werder 79, S V Jahn Werder 80, S V Jahn Werder 81, S V Jahn Werder 82, S V Jahn Werder 83, S V Jahn Werder 84, S V Jahn Werder 85, S V Jahn Werder 86, S V Jahn Werder 87, S V Jahn Werder 88, S V Jahn Werder 89, S V Jahn Werder 90, S V Jahn Werder 91, S V Jahn Werder 92, S V Jahn Werder 93, S V Jahn Werder 94, S V Jahn Werder 95, S V Jahn Werder 96, S V Jahn Werder 97, S V Jahn Werder 98, S V Jahn Werder 99, S V Jahn Werder 100, S V Jahn Werder 101, S V Jahn Werder 102, S V Jahn Werder 103, S V Jahn Werder 104, S V Jahn Werder 105, S V Jahn Werder 106, S V Jahn Werder 107, S V Jahn Werder 108, S V Jahn Werder 109, S V Jahn Werder 110, S V Jahn Werder 111, S V Jahn Werder 112, S V Jahn Werder 113, S V Jahn Werder 114, S V Jahn Werder 115, S V Jahn Werder 116, S V Jahn Werder 117, S V Jahn Werder 118, S V Jahn Werder 119, S V Jahn Werder 120, S V Jahn Werder 121, S V Jahn Werder 122, S V Jahn Werder 123, S V Jahn Werder 124, S V Jahn Werder 125, S V Jahn Werder 126, S V Jahn Werder 127, S V Jahn Werder 128, S V Jahn Werder 129, S V Jahn Werder 130, S V Jahn Werder 131, S V Jahn Werder 132, S V Jahn Werder 133, S V Jahn Werder 134, S V Jahn Werder 135, S V Jahn Werder 136, S V Jahn Werder 137, S V Jahn Werder 138, S V Jahn Werder 139, S V Jahn Werder 140, S V Jahn Werder 141, S V Jahn Werder 142, S V Jahn Werder 143, S V Jahn Werder 144, S V Jahn Werder 145, S V Jahn Werder 146, S V Jahn Werder 147, S V Jahn Werder 148, S V Jahn Werder 149, S V Jahn Werder 150, S V Jahn Werder 151, S V Jahn Werder 152, S V Jahn Werder 153, S V Jahn Werder 154, S V Jahn Werder 155, S V Jahn Werder 156, S V Jahn Werder 157, S V Jahn Werder 158, S V Jahn Werder 159, S V Jahn Werder 160, S V Jahn Werder 161, S V Jahn Werder 162, S V Jahn Werder 163, S V Jahn Werder 164, S V Jahn Werder 165, S V Jahn Werder 166, S V Jahn Werder 167, S V Jahn Werder 168, S V Jahn Werder 169, S V Jahn Werder 170, S V Jahn Werder 171, S V Jahn Werder 172, S V Jahn Werder 173, S V Jahn Werder 174, S V Jahn Werder 175, S V Jahn Werder 176, S V Jahn Werder 177, S V Jahn Werder 178, S V Jahn Werder 179, S V Jahn Werder 180, S V Jahn Werder 181, S V Jahn Werder 182, S V Jahn Werder 183, S V Jahn Werder 184, S V Jahn Werder 185, S V Jahn Werder 186, S V Jahn Werder 187, S V Jahn Werder 188, S V Jahn Werder 189, S V Jahn Werder 190, S V Jahn Werder 191, S V Jahn Werder 192, S V Jahn Werder 193, S V Jahn Werder 194, S V Jahn Werder 195, S V Jahn Werder 196, S V Jahn Werder 197, S V Jahn Werder 198, S V Jahn Werder 199, S V Jahn Werder 200, S V Jahn Werder 201, S V Jahn Werder 202, S V Jahn Werder 203, S V Jahn Werder 204, S V Jahn Werder 205, S V Jahn Werder 206, S V Jahn Werder 207, S V Jahn Werder 208, S V Jahn Werder 209, S V Jahn Werder 210, S V Jahn Werder 211, S V Jahn Werder 212, S V Jahn Werder 213, S V Jahn Werder 214, S V Jahn Werder 215, S V Jahn Werder 216, S V Jahn Werder 217, S V Jahn Werder 218, S V Jahn Werder 219, S V Jahn Werder 220, S V Jahn Werder 221, S V Jahn Werder 222, S V Jahn Werder 223, S V Jahn Werder 224, S V Jahn Werder 225, S V Jahn Werder 226, S V Jahn Werder 227, S V Jahn Werder 228, S V Jahn Werder 229, S V Jahn Werder 230, S V Jahn Werder 231, S V Jahn Werder 232, S V Jahn Werder 233, S V Jahn Werder 234, S V Jahn Werder 235, S V Jahn Werder 236, S V Jahn Werder 237, S V Jahn Werder 238, S V Jahn Werder 239, S V Jahn Werder 240, S V Jahn Werder 241, S V Jahn Werder 242, S V Jahn Werder 243, S V Jahn Werder 244, S V Jahn Werder 245, S V Jahn Werder 246, S V Jahn Werder 247, S V Jahn Werder 248, S V Jahn Werder 249, S V Jahn Werder 250, S V Jahn Werder 251, S V Jahn Werder 252, S V Jahn Werder 253, S V Jahn Werder 254, S V Jahn Werder 255, S V Jahn Werder 256, S V Jahn Werder 257, S V Jahn Werder 258, S V Jahn Werder 259, S V Jahn Werder 260, S V Jahn Werder 261, S V Jahn Werder 262, S V Jahn Werder 263, S V Jahn Werder 264, S V Jahn Werder 265, S V Jahn Werder 266, S V Jahn Werder 267, S V Jahn Werder 268, S V Jahn Werder 269, S V Jahn Werder 270, S V Jahn Werder 271, S V Jahn Werder 272, S V Jahn Werder 273, S V Jahn Werder 274, S V Jahn Werder 275, S V Jahn Werder 276, S V Jahn Werder 277, S V Jahn Werder 278, S V Jahn Werder 279, S V Jahn Werder 280, S V Jahn Werder 281, S V Jahn Werder 282, S V Jahn Werder 283, S V Jahn Werder 284, S V Jahn Werder 285, S V Jahn Werder 286, S V Jahn Werder 287, S V Jahn Werder 288, S V Jahn Werder 289, S V Jahn Werder 290, S V Jahn Werder 291, S V Jahn Werder 292, S V Jahn Werder 293, S V Jahn Werder 294, S V Jahn Werder 295, S V Jahn Werder 296, S V Jahn Werder 297, S V Jahn Werder 298, S V Jahn Werder 299, S V Jahn Werder 300, S V Jahn Werder 301, S V Jahn Werder 302, S V Jahn Werder 303, S V Jahn Werder 304, S V Jahn Werder 305, S V Jahn Werder 306, S V Jahn Werder 307, S V Jahn Werder 308, S V Jahn Werder 309, S V Jahn Werder 310, S V Jahn Werder 311, S V Jahn Werder 312, S V Jahn Werder 313, S V Jahn Werder 314, S V Jahn Werder 315, S V Jahn Werder 316, S V Jahn Werder 317, S V Jahn Werder 318, S V Jahn Werder 319, S V Jahn Werder 320, S V Jahn Werder 321, S V Jahn Werder 322, S V Jahn Werder 323, S V Jahn Werder 324, S V Jahn Werder 325, S V Jahn Werder 326, S V Jahn Werder 327, S V Jahn Werder 328, S V Jahn Werder 329, S V Jahn Werder 330, S V Jahn Werder 331, S V Jahn Werder 332, S V Jahn Werder 333, S V Jahn Werder 334, S V Jahn Werder 335, S V Jahn Werder 336, S V Jahn Werder 337, S V Jahn Werder 338, S V Jahn Werder 339, S V Jahn Werder 340, S V Jahn Werder 341, S V Jahn Werder 342, S V Jahn Werder 343, S V Jahn Werder 344, S V Jahn Werder 345, S V Jahn Werder 346, S V Jahn Werder 347, S V Jahn Werder 348, S V Jahn Werder 349, S V Jahn Werder 350, S V Jahn Werder 351, S V Jahn Werder 352, S V Jahn Werder 353, S V Jahn Werder 354, S V Jahn Werder 355, S V Jahn Werder 356, S V Jahn Werder 357, S V Jahn Werder 358, S V Jahn Werder 359, S V Jahn Werder 360, S V Jahn Werder 361, S V Jahn Werder 362, S V Jahn Werder 363, S V Jahn Werder 364, S V Jahn Werder 365, S V Jahn Werder 366, S V Jahn Werder 367, S V Jahn Werder 368, S V Jahn Werder 369, S V Jahn Werder 370, S V Jahn Werder 371, S V Jahn Werder 372, S V Jahn Werder 373, S V Jahn Werder 374, S V Jahn Werder 375, S V Jahn Werder 376, S V Jahn Werder 377, S V Jahn Werder 378, S V Jahn Werder 379, S V Jahn Werder 380, S V Jahn Werder 381, S V Jahn Werder 382, S V Jahn Werder 383, S V Jahn Werder 384, S V Jahn Werder 385, S V Jahn Werder 386, S V Jahn Werder 387, S V Jahn Werder 388, S V Jahn Werder 389, S V Jahn Werder 390, S V Jahn Werder 391, S V Jahn Werder 392, S V Jahn Werder 393, S V Jahn Werder 394, S V Jahn Werder 395, S V Jahn Werder 396, S V Jahn Werder 397, S V Jahn Werder 398, S V Jahn Werder 399, S V Jahn Werder 400, S V Jahn Werder 401, S V Jahn Werder 402, S V Jahn Werder 403, S V Jahn Werder 404, S V Jahn Werder 405, S V Jahn Werder 406, S V Jahn Werder 407, S V Jahn Werder 408, S V Jahn Werder 409, S V Jahn Werder 410, S V Jahn Werder 411, S V Jahn Werder 412, S V Jahn Werder 413, S V Jahn Werder 414, S V Jahn Werder 415, S V Jahn Werder 416, S V Jahn Werder 417, S V Jahn Werder 418, S V Jahn Werder 419, S V Jahn Werder 420, S V Jahn Werder 421, S V Jahn Werder 422, S V Jahn Werder 423, S V Jahn Werder 424, S V Jahn Werder 425, S V Jahn Werder 426, S V Jahn Werder 427, S V Jahn Werder 428, S V Jahn Werder 429, S V Jahn Werder 430, S V Jahn Werder 431, S V Jahn Werder 432, S V Jahn Werder 433, S V Jahn Werder 434, S V Jahn Werder 435, S V Jahn Werder 436, S V Jahn Werder 437, S V Jahn Werder 438, S V Jahn Werder 439, S V Jahn Werder 440, S V Jahn Werder 441, S V Jahn Werder 442, S V Jahn Werder 443, S V Jahn Werder 444, S V Jahn Werder 445, S V Jahn Werder 446, S V Jahn Werder 447, S V Jahn Werder 448, S V Jahn Werder 449, S V Jahn Werder 450, S V Jahn Werder 451, S V Jahn Werder 452, S V Jahn Werder 453, S V Jahn Werder 454, S V Jahn Werder 455, S V Jahn Werder 456, S V Jahn Werder 457, S V Jahn Werder 458, S V Jahn Werder 459, S V Jahn Werder 460, S V Jahn Werder 461, S V Jahn Werder 462, S V Jahn Werder 463, S V Jahn Werder 464, S V Jahn Werder 465, S V Jahn Werder 466, S V Jahn Werder 467, S V Jahn Werder 468, S V Jahn Werder 469, S V Jahn Werder 470, S V Jahn Werder 471, S V Jahn Werder 472, S V Jahn Werder 473, S V Jahn Werder 474, S V Jahn Werder 475, S V Jahn Werder 476, S V Jahn Werder 477, S V Jahn Werder 478, S V Jahn Werder 479, S V Jahn Werder 480, S V Jahn Werder 481, S V Jahn Werder 482, S V Jahn Werder 483, S V Jahn Werder 484, S V Jahn Werder 485, S V Jahn Werder 486, S V Jahn Werder 487, S V Jahn Werder 488, S V Jahn Werder 489, S V Jahn Werder 490, S V Jahn Werder 491, S V Jahn Werder 492, S V Jahn Werder 493, S V Jahn Werder 494, S V Jahn Werder 495, S V Jahn Werder 496, S V Jahn Werder 497, S V Jahn Werder 498, S V Jahn Werder 499, S V Jahn Werder 500, S V Jahn Werder 501, S V Jahn Werder 502, S V Jahn Werder 503, S V Jahn Werder 504, S V Jahn Werder 505, S V Jahn Werder 506, S V Jahn Werder 507, S V Jahn Werder 508, S V Jahn Werder 509, S V Jahn Werder 510, S V Jahn Werder 511, S V Jahn Werder 512, S V Jahn Werder 513, S V Jahn Werder 514, S V Jahn Werder 515, S V Jahn Werder 516, S V Jahn Werder 517, S V Jahn Werder 518, S V Jahn Werder 519, S V Jahn Werder 520, S V Jahn Werder 521, S V Jahn Werder 522, S V Jahn Werder 523, S V Jahn Werder 524, S V Jahn Werder 525, S V Jahn Werder 526, S V Jahn Werder 527, S V Jahn Werder 528, S V Jahn Werder 529, S V Jahn Werder 530, S V Jahn Werder 531, S V Jahn Werder 532, S V Jahn Werder 533, S V Jahn Werder 534, S V Jahn Werder 535, S V Jahn Werder 536, S V Jahn Werder 537, S V Jahn Werder 538, S V Jahn Werder 539, S V Jahn Werder 540, S V Jahn Werder 541, S V Jahn Werder 542, S V Jahn Werder 543, S V Jahn Werder 544, S V Jahn Werder 545, S V Jahn Werder 546, S V Jahn Werder 547, S V Jahn Werder 548, S V Jahn Werder 549, S V Jahn Werder 550, S V Jahn Werder 551, S V Jahn Werder 552, S V Jahn Werder 553, S V Jahn Werder 554, S V Jahn Werder 555, S V Jahn Werder 556, S V Jahn Werder 557, S V Jahn Werder 558, S V Jahn Werder 559, S V Jahn Werder 560, S V Jahn Werder 561, S V Jahn Werder 562, S V Jahn Werder 563, S V Jahn Werder 564, S V Jahn Werder 565, S V Jahn Werder 566, S V Jahn Werder 567, S V Jahn Werder 568, S V Jahn Werder 569, S V Jahn Werder 570, S V Jahn Werder 571, S V Jahn Werder 572, S V Jahn Werder 573, S V Jahn Werder 574, S V Jahn Werder 575, S V Jahn Werder 576, S V Jahn Werder 577, S V Jahn Werder 578, S V Jahn Werder 579, S V Jahn Werder 580, S V Jahn Werder 581, S V Jahn Werder 582, S V Jahn Werder 583, S V Jahn Werder 584, S V Jahn Werder 585, S V Jahn Werder 586, S V Jahn Werder 587, S V Jahn Werder 588, S V Jahn Werder 589, S V Jahn Werder 590, S V Jahn Werder 591, S V Jahn Werder 592, S V Jahn Werder 593, S V Jahn Werder 594, S V Jahn Werder 595, S V Jahn Werder 596, S V Jahn Werder 597, S V Jahn Werder 598, S V Jahn Werder 599, S V Jahn Werder 600, S V Jahn Werder 601, S V Jahn Werder 602, S V Jahn Werder 603, S V Jahn Werder 604, S V Jahn Werder 605, S V Jahn Werder 606, S V Jahn Werder 607, S V Jahn Werder 608, S V Jahn Werder 609, S V Jahn Werder 610, S V Jahn Werder 611, S V Jahn Werder 612, S V Jahn Werder 613, S V Jahn Werder 614, S V Jahn Werder 615, S V Jahn Werder 616, S V Jahn Werder 617, S V Jahn Werder 618, S V Jahn Werder 619, S V Jahn Werder 620, S V Jahn Werder 621, S V Jahn Werder 622, S V Jahn Werder 623, S V Jahn Werder 624, S V Jahn Werder 625, S V Jahn Werder 626, S V Jahn Werder 627, S V Jahn Werder 628, S V Jahn Werder 629, S V Jahn Werder 630, S V Jahn Werder 631, S V Jahn Werder 632, S V Jahn Werder 633, S V Jahn Werder 634, S V Jahn Werder 635, S V Jahn Werder 636, S V Jahn Werder 637, S V Jahn Werder 638, S V Jahn Werder 639, S V Jahn Werder 640, S V Jahn Werder 641, S V Jahn Werder 642, S V Jahn Werder 643, S V Jahn Werder 644, S V Jahn Werder 645, S V Jahn Werder 646, S V Jahn Werder 647, S V Jahn Werder 648, S V Jahn Werder 649, S V Jahn Werder 650, S V Jahn Werder 651, S V Jahn Werder 652, S V Jahn Werder 653, S V Jahn Werder 654, S V Jahn Werder 655, S V Jahn Werder 656, S V Jahn Werder 657, S V Jahn Werder 658, S V Jahn Werder 659, S V Jahn Werder 660, S V Jahn Werder 661, S V Jahn Werder 662, S V Jahn Werder 663, S V Jahn Werder 664, S V Jahn Werder 665, S V Jahn Werder 666, S V Jahn Werder 667, S V Jahn Werder 668, S V Jahn Werder 669, S V Jahn Werder 670, S V Jahn Werder 671, S V Jahn Werder 672, S V Jahn Werder 673, S V Jahn Werder 674, S V Jahn Werder 675, S V Jahn Werder 676, S V Jahn Werder 677, S V Jahn Werder 678, S V Jahn Werder 679, S V Jahn Werder 680, S V Jahn Werder 681, S V Jahn Werder 682, S V Jahn Werder 683, S V Jahn Werder 684, S V Jahn Werder 685, S V Jahn Werder 686, S V Jahn Werder 687, S V Jahn Werder 688, S V Jahn Werder 689, S V Jahn Werder 690, S V Jahn Werder 691, S V Jahn Werder 692, S V Jahn Werder 693, S V Jahn Werder 694, S V Jahn Werder 695, S V Jahn Werder 696, S V Jahn Werder 697, S V Jahn Werder 698, S V Jahn Werder 699, S V Jahn Werder 700, S V Jahn Werder 701, S V Jahn Werder 702, S V Jahn Werder 703, S V Jahn Werder 704, S V Jahn Werder 705, S V Jahn Werder 706, S V Jahn Werder 707, S V Jahn Werder 708, S V Jahn Werder 709, S V Jahn Werder 710, S V Jahn Werder 711, S V Jahn Werder 712, S V Jahn Werder 713, S V Jahn Werder 714, S V Jahn Werder 715, S V J

Die Proklamation des Führers.

Die Verkündigung des neuen deutschen Vier-Jahres-Programms auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg.

Das nationalsozialistische Aufbauwerk.

DNB. Nürnberg, 9. September.

Die auf dem Parteitag durch Staatsminister Gausler Wagner verlesene Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur großen Herrschaft angetreten. Zum 8. Reichsparteitag treffen sie sich, die politischen Kämpfer, Kämpferinnen und Soldaten auf diesem für uns Nationalsozialisten so heiligen Boden von Nürnberg. Wenn aber die Tagungen der Parteien einer vergangenen Zeit einklinken, wenn von den Kämpfen miteinander ringender Interessengruppen oder Machtkämpfer,

Dann sind die Tage unserer nationalsozialistischen Bewegung Wochen des heiligen Bekenntnisses zu unserer Idee, zu unserer Bewegung, und — seit vier Jahren — zu unserem deutschen Volk im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Noch stets hat die Richtigkeit unserer Lehre und unserer Grundzüge bei diesen größten Demonstrationen der Bewegung ihre stärkste Bestätigung erhalten durch den immer wieder sich erneuernden Erfolg.

Und daher schien auch alles, was auf diesen Tagungen hier die Zukunft an Aufgaben stellen mußte, gemessen an dem bisher Erreichten, weiter erreichbar, ja selbstverständlich zu sein. Wann aber konnten wir auf das zurückliegende Erreichte aufbauen, blickten als an diesem vierten Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme?

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen:

Erstens, mit welchem Stolz können wir nicht zurückblicken auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre und besonders auf das Letzte.

Und zweitens, welche Rechtfertigung erhält unser ganzes Handeln gerade heute bei einem Blick in diese zerrissene und halbtot gewordene Umwelt!

Wie viele Jahre, — Jahrzehnte — laufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen und damit eine nachträgliche Erwähnung erfahren! Wie oft scheint nicht die Tragödie des geschichtlichen Geschehens den Inhalt des Lebens ganzer Völker für die Nachwelt auszulöschen. Im ruhigen Fluß liegen ereignislose Jahrzehnte vorüber, in denen es aber auch Sorgen und drängende Menschen gab, ohne daß ihrem Handeln jene Größe zuteil wurde, die allein zu einer geschichtlichen Feststellung und damit Erwähnung führt. Und wenn der Nachwelt drei oder vier Jahre eines Volksgeschehens als besonders bemerkenswert überliefert werden, dann sind es in den meisten Fällen Jahre des Zusammenbruchs, die eine so außerordentliche Würdigung erhalten und nur selten Jahre eines wirklichen volkswirtschaftlichen Aufstiegs. Denn immer benötigt das Einzelne eines Volkes, der Zusammenbruch einer Wirtschaft, die revolutionäre Vernichtung einer staatlichen Organisation, die Zerkünderung einer Autorität eine längere Zeit als deren Aufbau.

Wir Nationalsozialisten können demgegenüber mit stolzer Befriedigung die Behauptung aufstellen, daß selbst der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem langsameren Zeitmaß vollzog, als der seit vier Jahren erfolgte allgemeine Wiederaufstieg der Nation.

Wie schicksalhaft erscheint uns heute doch der Lauf der Zeit des Regimes vor der nationalsozialistischen Revolution. Gewiß, es ging von Jahr zu Jahr steigend nach abwärts, allein, wie wenig blieben uns diese Jahre mangels jeder Größe der handelnden Personen und der sie erfüllenden Ereignisse im Gedächtnis haften. Ein Jahr wie das andere, Regierungen kommen und Regierungen gehen. Personen wechseln und erscheinen wieder. Allein, je bewegter der Wandel im Personellen, umso unbedeutender die Größe der Ergebnisse im Sachlichen.

Es blieb immer die Frage übrig, warum dieses Kommen und Gehen der Regierungen, wenn doch das Resultat des Handelns immer das gleiche blieb. Und stets gleichgeblieben war der Verfall.

Im Jahre 1933 wird nun der Nationalsozialismus nach seinem 14-jährigen Kampf um den deutschen Menschen mit der Leitung des Reiches betraut.

Sozialistische Politik des Wiederaufbaues, für Ehre und Freiheit der Nation zu 99 Prozent zur Wahl, 1 Prozent für die Nation zu 99 Prozent ihr Ja auszusprechen wird?

Hätte ich dies und all das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man mich unter dem Gelächter der ganzen Welt als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt. Allein dies alles ist nun Wirklichkeit geworden. Dies ist die Tat von knapp vier Jahren. Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Befriedigung auf diese Leistung blicken. Die nationalsozialistische politische Führung Deutschlands hat in dieser kurzen Zeit ein Wunder vollbracht und die zu

ihre gestohlene nationalsozialistische Armee hat dieses Wunder erhärtet. Heute steht das Reich in seiner politischen Führung und seiner militärischen Sicherung gefestigter da als je zuvor.

Das zweite Wunder aber, was uns mit bitterer Befriedigung erfüllen muß, ist die Feststellung, daß wir leider mit unseren sonstigen Prophezeiungen nur zu recht behalten haben.

Unruhe, Haß und Mißtrauen erfüllen die andere Welt. Von einer Großmacht und wenigen anderen Ländern abgesehen, finden wir in Europa fast überall die Zudungen bolschewistischer Aufstände und Revolutionen.

Die entlarvte Lügenkampagne ausländischer Heher.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Ist es nicht fast etwas Symbolisches, daß, während in anderen Ländern der Haß regiert und Ruinen entstehen, in Berlin, umbräutet vom Jubel eines glücklichen gewordenen Volkes, eine Olympische Feier ebullier Menschlichkeit stattfindet? Nein, trotz aller Bemühungen: es ist auch den jüdischen Berichterstattern nicht mehr möglich, diese Wahrheit zu verdrängen und das, was Millionen mit eigenen Augen zu sehen und nachprüfen in der Lage waren und sind, in das Gegenteil umzuwandeln! Und diese gewalttätige Freier gab auch noch eine andere Antwort auf die fortwährende Hehe dieser verdammenswerten Clique internationaler Friedensstörer.

Alle diese Ungezähnten, die das neue Deutschland nun selbst zu sehen die Möglichkeit hatten, sie werden nicht bestreiten können, daß, wie immer der Empörigkeit des deutschen Volkes auch groß und staunenswert war, er nicht auf Kosten eines anderen Volkes erfolgte.

Denn wenn haben wir in diesen vier Jahren ein Reich zugelegt? Wenn haben wir etwas gewonnen? Welches Volk hat durch unseren Empörigkeit etwas verloren? Hätten doch unsere Kritiker in den anderen Völkern statt den verurteilten internationalen Hebern zu glauben, überall dieselbe innere Arbeit geleistet wie wir. Es könnte heute, besonders in Europa, eine festere Gemeinschaft der Nationen geben, die dann durch gemeinsame Anstrengungen der gemeinsamen Not auch leichter Herr zu werden vermöchte.

Überdies: Dieser staunenswerte und geschichtlich einmalige Empörigkeit ist uns nicht als unbedeutendes Glück in den Schoß gefallen, sondern er ist das Resultat unserer Anstrengungen und unsern aufrechten Sorgen. Was eine dumm und gedankenlos nützende Umwelt in einer vermeintlich gerechten Kritik zu verurteilen an uns in unerschöpflicher Schandenfreude feststellen zu können, traf ohne weiteres zu.

In diesen vier Jahren hat die Regierung des deutschen Volkes mehr Sorgen gehabt, als alle an-

deren Regierungen vielleicht in einem halben Jahrhundert!

Allein diese Sorgen belasten die deutsche Regierung nicht moralisch, sondern immer nur seelisch und leidet auch physisch; denn nicht wir sind für die Ursachen dieser Sorgen verantwortlich, sondern eine schicksalhafte Vergangenheit, sowie das leider oft so große Unverständnis unseres eigenen Volkes und das Nichtverstehen können und -wollen anderer.

Wie oft klärte sich nicht diese schamlose feindliche Lügenkampagne mit förmlicher Wollst auf die Nachrichten über den Mangel an Fett in Deutschland, den Mangel an Butter, den Mangel an Eiern, den Mangel an Fleisch.

Welch eine Verwirrung in den Köpfen dieser literarischen Ehrenmänner. Gewiß, es war für diese Kritiker leichter, die Folgen einer wahnhaften menschlichen Verblendung und ihrer Auswirkungen zu registrieren, als es für uns schwer war, diese Folgen zu überwinden.

Während aber diese jüdisch-bolschewistischen Heber von Weltrevolution reden und am liebsten die menschliche Kultur in Brand und Schutt verwandeln möchten, hat das nationalsozialistische Deutschland mit unermesslichen Anstrengungen im Rahmen und innerhalb der Grenzen seines eigenen Reiches und Vermögens gearbeitet und versucht, nach besten Kräften die Not zu lindern und das Leben der Nation für die Zukunft sicherzustellen.

Wie einfach ist es doch für die Staatsmänner gewisser anderer Länder, deren Kritiker nichts als ebenso hohle Versprechungen und oberflächliche Angriffe kennen, die wirtschaftlichen Probleme ihrer Länder zu kennen, gemessen an den Schwierigkeiten, die Deutschland selbst. Was wollen andere von Not reden, die 3. 15 bis 20 mal so viel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland. Was wollen diese von Schwierigkeiten sprechen, wenn sie im Bereich ihrer Vorräte, die über alle Rohstoffe der Erde verfügen?

„Seit vier Jahren ein unermesslicher Aufstieg“

Und welch ein Wunder hat sich seitdem in kaum vier Jahren vollzogen? In diesem vierten Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme können wir Nationalsozialisten mit namenhaftem Stolz vor die Augen unserer Anhänger und unter das Urteil der ganzen Nation treten.

Was dies nun eine wirkliche Revolution gewesen oder was sie keine? Ist diese Umwälzung heute vor unseren Völkern, gerechtfertigt durch unsere Leistungen oder ist sie es nicht? Und vor allem: Wer hätte sonst dieses Wunder außer uns vollbringen können?

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Kampfes war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer könnte uns daher mit höherer Genugtuung erfüllen als dieser. Denn auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermesslicher Aufstieg eingetreten.

Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen Aufstieges und vor allem: Geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation.

Die gewaltige Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den 12 Monaten, die seit dem 4. Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volk in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gesagt, wir vier Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volk Rechenschaft geben über die Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Versprechens. Meine Gegner waren überzeugt, daß wir niemals das kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu betragen, denn damit bekäme die Heuchelei unseres Regimes auf kaum sechs bis zwölf Wochen.

Was aber hat in diesen vier Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht?

Wer von diesen Gegnern könnte die Stirn beugen, auch heute noch gegen uns als Ankläger aufzutreten? Was ihnen damals in meiner Proklamation als phantastisch und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bestbeachtliche und bewundernswürdige Leistung.

Diese Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, das uns heute so klein vorkommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden die aber wohl erst gesagt haben, wenn ich ihnen das Programm vorgehalten hätte, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem in knappen vier Jahren nun tatsächlich verwirklichte.

Wie hätten sie wohl gestaunt, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde, daß nach vier Jahren Deutschland seine Erwerbslosen von sechs Millionen auf eine Million beseitigt haben wird;

daß die Zwangsenteignung des deutschen Bauern beendet sein wird;

daß die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft höher sein werden als jemals in einem Jahre unserer Friedenszeit vorher;

daß das gesamte Nationaleinkommen von 41 Milliarden auf jährlich über 56 Milliarden steigen wird;

daß der deutsche Mittelstand und das deutsche Handwerk eine neue Blüte erleben werden;

daß sich der Handel wieder erholen werde;

daß die deutschen Seifenfabriken nicht mehr toten Schlachtkörpern gleichen und

daß 1936 auf den deutschen Werften sich allein über 640000 Tonne Schiffe im Bau befinden werden;

daß unzählige Fabriken ihre Arbeitergärten nicht verdoppeln, sondern verdreifachen und daß zahllose andere in knapp vier Jahren neu aufgebaut werden;

daß eine Krupp-Fabrik wieder erhitzen wird von dem Dröhnen und Sämen der Maschinen des deutschen Wiederaufstieges und daß alle diese Unternehmungen als oberstes Gebot ihres Einflusses den Dienst an der Nation und nicht mehr den knurpellosen Gewinn des Einzelnen erkennen würden;

daß sich die vielen Automobilfabriken nicht nur beleben, sondern unerschöpflich vergrößern und

daß sich die Produktion der Kraftfahrzeuge von 45000 des Jahres 1932 auf rund eine Viertel-Million steigern würde;

daß in vier Jahren die Defizite unserer Länder und Städte beseitigt und

daß das Reich ein Steuer-Mehraufkommen von jährlich fünf Milliarden erhalten wird;

daß die Deutsche Reichsbahn endlich wieder ihre Sanierung erfährt, ihre Ägde aber als die schnellsten der Welt fahren werden;

daß das Deutsche Reich Straßen erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser Größe und Schönheit noch nicht gebaut wurden, und daß von diesen projektierten ersten 7000 Kilometer noch nicht einmal vier Jahre später schon über 1000 Kilometer in Betrieb und über 4000 Kilometer im Bau sein werden;

daß ungeheure neue Siedlungen mit hunderten Tausenden an Häusern entstehen, in alten Städten des Reiches aber gewaltige neue Bauten emporwachsen werden, die mit als die größten der Welt anzupreisen sind!

Daß sich Hunderte und aber Hunderte riesige Brücken über Schluchten und Täler ziehen werden und daß die deutsche Kultur so und in ähnlichen herrlichen neuen Leistungen ihren Weltgeltwert bekräftigen wird;

daß die deutschen Theater eine Wiederauf-erlebung feiern werden genau so wie die Darbietungen unserer deutschen Musik;

daß dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird an dieser umwälzenden geistigen Erneuerung, und dies alles, ohne daß auch nur ein Jude in dieser geistigen Führung des deutschen Volkes mehr in Erscheinung tritt!

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in vier Jahren die ganze deutsche Presse nur den deutschen Aufgaben dienen von einem neuen Ethos erfüllt sein wird, daß für die deutsche Wirtschaft das Gesetz einer neuen Berufsethre proklamiert wird, ja, daß überhaupt der deutsche Mensch eine Erneuerung seines Wesens und seines Handelns erlebt.

Wenn ich Ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nur mehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus, kein Zentrum, oder auch keine bürgerliche Partei sich mehr am deutschen Leben werden verdingen können, daß keine Gewerkschaft mehr sein wird zur Verhinderung des Arbeitnehmers und kein Unternehmerverband zur Verhinderung des Arbeitgebers, daß nach diesen vier Jahren keine Landesregierung mehr existieren wird, daß es in Deutschland keine Landtage mehr geben soll, daß die 16 Staaten und damit die 16 Traditionen zu bestehen aufgehört haben und eingeholt werden, und daß die ganze Nation, angefangen von ihren arbeitsenden Menschen bis zum Soldaten, nur mehr in dem einen Bekenntnis und unter einer Fahne marschieren würde, daß sich in diesen vier Jahren Deutschland aus den Klauen des Verfalls gelöst haben wird, daß das Reich wieder die allgemeine Wehrpflicht erhält, daß wie im Frieden jeder Deutsche zwei Jahre für die Freiheit des Landes dienen wird, daß eine neue Rufen und unseren Handel beschützende neue Flotte im Bau begriffen ist und eine gewaltige neue Luftwaffe dann die Sicherheit unserer Städte, Fabriken und Werften garantiert, daß das Rheinland unter die Oberhoheit der deutschen Nation gebracht und damit die Souveränität des Reiches über das gesamte Gebiet wieder aufgerichtet sein wird.

Was hätten Sie gesagt zu meiner Prophezeiung, daß dieses damals so zerrissene Volk heute nach vier Jahren vergangen sein werden, für die national-

Die Probleme unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung sind unendlich schwere.

1. Die 136 Millionen auf den Quadratkilometer in Deutschland können, selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Was der deutsche Bauer gerade in diesen letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges. Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Felder und des letzten Moores in Deutschland ist nicht zu überbieten.

Allein, trotzdem wird auf einigen Gebieten in unserer Ernährung stets ein Mangel vorhanden sein. Diesen Mangel durch einen Import zu beheben zu wollen, ist umso schwieriger, als wir selber auch eine Anzahl wichtiger Rohstoffe in Deutschland nicht besitzen.

2. Die deutsche Wirtschaft ist daher gezwungen, die fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe durch einen industriellen Export zu decken, der, weil es sich bei den Lebensmitteln um unbedenkliche Importe handelt, ebenfalls unter allen Umständen stattfinden muß.

Es ist dabei bedauerlich, daß die übrige Welt für das Leben und die Größe dieser Aufgaben dank einer ebenso leichtfertigen wie geistlosen, ja unnötig gehässigen Behandlung dieser Probleme kein Verständnis besitzt. Denn um eine Wertsteigerung für Deutschland zu kaufen, muß eine Wertminderung am Export geleistet werden. Da es sich aber in Fragen der Ernährung nicht, wie leider auch manche fremden Staatsmänner zu meinen scheinen, um boshafte Absichten handelt, sondern um lebenswichtige Aufgaben, muß der Export als Voraussetzung für diesen Import unter allen Umständen stattfinden.

Es zeigt daher nur von einer wahrhaft bedauerlichen Unterwerfung, einem Volke einen Vorwurf über seinen billigen Export machen zu wollen, das mangels eines lebensfähigen eigenen Wirtschaftsgebietes den Export unter allen Umständen braucht zur Herbeiführung der ihm fehlenden Lebensmittel. Wenn daher ein englischer Volkstifter erklärt, Deutschland benötige keine Kolonien, denn es könne seine Rohstoffe ja ohnehin kaufen, so ist der Ausdruck dieses Herrn ungefragt genau so geistlos als die Frage jener angeblich bournovianischen Prinzipien, die angesichts des nach Brot ringenden revolutionären Hausens verwundert meinte, weshalb denn die Menschen, wenn sie schon kein Brot besitzen, nicht Kuchen essen wollten!

Wenn das deutsche Volk und das Deutsche Reich nicht 15 Jahre lang ausgezehrt und am Leben gehalten internationalen Empiristen gebrannt worden wäre, wenn es nicht seine gesamten Kolonialbesitzungen verloren hätte und wenn es vor allem noch keine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgaben jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein.

Der Einwand, daß Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unzutreffend. Eine Staatsführung, die unter den Voraussetzungen der deutschen heute nicht mehr wegzuleugnenden wirtschaftlichen Leistungen um Wege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwerten wissen. Denn es war ja B. für die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung jedenfalls

schwieriger, in unserem überfüllten Gebiet die Erwerbslosen von 6% auf eine Million herunterzubringen und allen dabei das tägliche Brot sicherzustellen, als in jenen Ländern, die jedenfalls diese Frage bisher nicht zu lösen in der Lage gewesen zu sein scheinen.

Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen

1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und

2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern.

Denn der Aufbau einer reinen Binnenwirtschaft ist ja leider in Deutschland nur bedingt möglich, da wir weder nahrungsmittel, noch rohstoffmäßig im heutigen eigenen Wirtschaftsgebiet auskommen vermögen. Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwirtschaften, was herausgewirtschaftet werden konnte. Es ist aber selbstverständlich, daß man dabei die Zügellosigkeit einer freien Wirtschaftsbetätigung beenden mußte zu gunsten einer planmäßigen Leistung und eines planmäßigen Einflusses. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets verstanden, auf die Wirtschaft mehr Einfluss zu nehmen, als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grund haben in der Spitze ihrer Ermahnungen und damit ihres Handelns stellen.

Weder die Wirtschaft, noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Gleichgültigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgehalte aufzustellen, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volk. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Hilfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Wo wäre aber Deutschland hingekommen, wenn wir diese Grundzüge nicht allmählich in unserem wirtschaftlichen Handeln durchgeleitet und zur Wirkung gebracht hätten. Das deutsche Volk ist heute in seinen Spinnwebtümern, gemessen an vielen anderen Völkern, sehr arm. Allein der durchschnittliche Lebensstandard ist trotzdem ein verhältnismäßig hoher. Diesen Lebensstandard des breiten Volkes zu verbessern ist das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik. Allein diese Verbesserung kann, wie die Dinge nun einmal liegen, leider nicht nach allen Seiten, sondern nur nach bestimmten Richtungen hin erfolgen.

Denn es ist ein weiterer Grundan unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn aber die Lohnhöhe das Entscheidende ist, sondern die Produktion und damit jener Anteil, der auf den einzelnen Konsumanten am Wirtschaftsgesamtertrag trifft.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielfach auf manche populären Schlagwörter und Handlungen verzichten müssen, aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt.

Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Röhre um 20, um 40

über um 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Lohn-
erhöhung ohne eine Produktionssteige-
rung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk
schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach national-
sozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die
Löhne zu erhöhen und dabei wenn möglich die Arbeits-
zeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken.
Denn das Gesamteinkommen des Volkes verteilt sich auf
die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn
mithin das Gesamteinkommen um 15 Prozent steigt,
die Gesamtproduktion aber um 15 Prozent sinkt, so wird
dieser Lohnsteigerung im Aufkommen des einzelnen Men-
schen nicht nur ein Ergebnis sein, sondern im Gegenteil
wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen
Entwertung des Geldes führen.

Wir sehen den letzten Beweggrund inflationistischer
Entscheidungen in einem sich steigernden Mangelverhältnis
zwischen Gesamteinkommen eines Volkes, das an-
wächst, und Gesamtproduktion eines Volkes, die sinkt.
Es war daher der erste Grund der nationalsozialisti-
schen Führung, seine Steigerung des Stundenlohnes zu-
geben, sondern die allgemeine Einkommenssteigerung
durch eine Steigerung der Produktion, d. h. durch
eine Steigerung der Produktion der deutschen Volkswirt-
schaft. Wenn die deutsche Volkswirtschaft heute rund
15 Milliarden Gehälter und Löhne mehr ausahlt als
im Jahre 1933, dann nur, weil die Gesamtproduktion sich
in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat. Dies ist
garantiert durch die steigenden Löhne und den gleichbleibenden
Preis und damit ein verbessertes Auskommen, da die
Lohnsteigerung dann eben nicht höhere Bezahlung der
Arbeit an sich, sondern die Entlohnung der
höheren Arbeitsleistung darstellt.

Es ist aber klar, daß diese Steigerung der deutschen
Produktion sich im wesentlichen nur auf jenen Gebieten
vollziehen kann, die ihre Produktion in Grundstoffen
finden, die wir in Deutschland selbst besitzen, d. h. wenn
wir durch die härteste innere Wirtschaftsbekämpfung das
Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den
letzten Mann ins Arbeit bringen, so wird dadurch die
deutsche Lebensmittelmittelmarkt nicht größer, d. h. der deut-
sche Lebensmittelmittelmarkt kann durch die nun ein-
mal gegebene Begrenzung unseres Bodens nur ganz
unwesentlich verbessert werden.

Und das ist das schwerste Problem, dem
wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über
fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produk-
tion gebracht, d. h. ihren früheren Lebensstandard
als Erwerbslose in den meisten Fällen um 100 und
zum Teil bis zu 200 Prozent verbessert.

Dies gilt jedenfalls für die größere Masse der in den
Erwerb gekommenen Menschen. Es ist verständlich, daß
diese dieser Lebensstandard untersteht, nun zum ersten
Male wieder wenigstens etwas verdienen können. Das
heißt aber, daß nun mit einem Schlag fünf Millionen
Einkommenssträger mit einer größeren Kaufkraft
als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmittel-
markt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wieder-
kehrenden und durch die Lebenszeiten bedingten Ver-
schränkungen an Butter, Eiern und Fett und zum Teil
auch an Fleisch zuzurechnen. Der Einwand unserer
ausländischen Besserwisser, daß die Regierung dann
nicht Rohstoffe zu kaufen, oder Lebensmittel kaufen
sollte, ist ebenso sinnlos wie bewußt verlogen.

Denn die Rohstoffe, die benötigt werden,
sind ja die Voraussetzung, um überhaupt
einen Export zu erzielen, der uns den
selbständigen Lebensmittelmittelmarkt er-
möglicht. Woher will diesen Rohstoffimport auf-
bringen?

Das neue Vier-Jahres-Programm.

Und ich stelle dies nun heute als das Vier-
Jahres-Programm auf:

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen
Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die
irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere
Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren
Bergbau selbst beschafft werden können!

Der Neuaufbau dieser großen deutschen
Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß
der Aufrüstung freizumachenden Massenmassen national-
ökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die
nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut
steigern zu können und zwar im inneren Kreislauf
unserer Wirtschaft und damit die aus unserem Export
kommenden Einkünfte in erster Linie für die Lebens-
mittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns
dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Die notwendigen Anordnungen zur Durchführung
dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich
schon erlassen. Die Ausführung wird mit national-
sozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unab-
hängig davon kann Deutschland aber nicht auf die
Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das
Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie
die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen,
daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe
darstellt, allein, sie ist wissenschaftlich auf
vielen Gebieten bereits gelöst, die Produk-
tionsmethoden sind in Erprobung begriffen und z. T.
schon erschaffen und festgelegt. Es wird daher nur
eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein,
dieses Programm zu verwirklichen. Als Nationalso-
zialisten haben wir das Wort „unmöglich“ nie aner-
kannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als
eine Beschränkung unseres Fortschrittes aufnehmen.

geben, so würde die Folge davon nur eine sofortige
Steigerung der Arbeitslosigkeit sein.

Als nationalsozialistische Staatsführung, haben wir
dabei aber auf einem ebenso natürlichen wie vielfach
manchem Ausländer unverständlichen Standpunkt,
nämlich:

Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manches
Mal die Butter mehr oder weniger ist oder ob die
Eier etwas knapper werden, sondern es verpflichtet
uns in erster Linie die Sorge, daß die deutsche Masse
unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und
sich damit vor dem Hunger in die grauenhafte
Not der Hungerkassen bewahren kann. Es inter-
essiert uns weniger, ob die oberen Schichten das
ganze Jahr so oder soviel Butter bekommen, als wir
uns vielmehr Sorgen, der breiten Masse, wenn mög-
lich, den Bezug billiger Butter sicherzustellen. Vor
allem aber, sie nicht arbeitslos werden zu lassen.

Das werden natürlich die bürgerlichen Regierungen
unserer Umwelt als gänzlich unverständlich ansehen,
allein Deutschland hat auch keine bürgerliche Regierung,
sondern eine nationalsozialistische. Es ist daher auch die
große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft
unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus
den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produk-
tion befähigen können. Da eine Produktionssteigerung
unserer Landwirtschaft nur in sehr begrenztem Maße
möglich ist, muß die Steigerung unserer
Produktion auf anderen Gebieten statt-
finden. Es ist die Aufgabe unserer Staatsführung und
Volkserziehung, das Interesse der Nation auf diese Ge-
biete hinzuwenden und seine Lebensbedürfnisse nach
diesen Richtungen hin zu steuern. Wenn aber fremde
Kritiker für die deutsche Butternot die deutsche Rükung
verantwortlich machen, d. h. uns also vorwerfen, daß
wir, statt Butter zu kaufen, die deutsche Wirtschaft durch-
führen, dann kann ich diesen bedeutenden National-
ökonom nur den Rat geben, sich einmal zu überlegen,
was denn die Folge sein würde, wenn die Millionen-
masse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren
deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rükung
tätig ist, auf die Produktion von Exportartikeln ange-
legt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirt-
schaftspolitiker dann erst recht Verzweiflungsschreie aus-
stoßen würden angesichts der unter solchen Umständen
nicht zu vermeidenden Überbevölkerung des Welt-
marktes mit billigen deutschen Exportwaren.

Die deutsche Wirtschaft hat wie jede gesunde Natio-
nalswirtschaft zunächst das Bestreben, die eigenen Mög-
lichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes
so gut als möglich auszunutzen, um sich erst in zweiter
Linie mit der in sich und damit auch an sich gebundenen
eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen.

Da nun der nationalsozialistische Staat unter seinen
Umständen gemäßigt ist, eine Beschränkung seiner Volkswirt-
schaft vorzunehmen, sondern im Gegenteil entgegenstehen ist,
diese natürliche Fruchtbarkeit der Nation zu steigern,
sind wir gezwungen, die Folgen dieser Entwicklung für
die Zukunft zu überlegen und zu bedenken. Eine wesent-
liche Steigerung des Lebensstandards ist nicht möglich, eine
wesentliche Steigerung des Exports in absehbarer Zu-
kunft kaum.

Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen
Staats- und Wirtschaftsführung, genauestens zu unter-
suchen, welche notwendigen Rohstoffe,
Brennstoffe usw. in Deutschland selbst her-
gestellt werden können.

Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der
Zukunft als zusätzlich zur Sicherung der Ernährung
und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter
feinen Umständen bei uns beschafft werden können.

kennt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als
eine Beschränkung unseres Fortschrittes aufnehmen.

In vier Jahren werden wir der Nation über
diese Kleinarbeit der Sicherung ihrer Ernährung
und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit
wieder Rechenschaft ablegen.

Vielleicht wird aus dem Munde westlicher Demo-
kraten bald erneut die Frage zu vernehmen sein, daß wir
nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbe-
liebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangs-
jagd unserer staatlichen Planung nehmen.

Allein Sie werden, meine Volksgenossen, ver-
stehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder
Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein
handelt.

Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Indu-
strieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die
Freiheit der deutschen Nation. Wer glaubt, im In-
teressentum dieser Freiheit und dieses Lebens nicht be-
stehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in
unserer Gemeinschaft. Die Nachwelt wird uns einmal
nicht die Frage vorlegen, ob wir in dieser kritischen und
bedrohlichen Zeit die demokratische Freiheit — sprich
Zügellosigkeit — hochhielten, sondern nur ob es uns
gelang, ein großes Volk vor dem wirtschaftlichen und
politischen Zusammenbruch zu bewahren. Im übrigen
haben wir vor uns eine Millionenmasse anhänglicher,
arbeitender Menschen in Stadt und Land. Sie schenkt
uns ihr Vertrauen, sie erwartet von uns, daß wir für
die Erhaltung ihres Lebens die richtigen Entschlüsse
treffen. Wie lächerlich und wie bedeutungslos ist da-
gegen das Gerede einiger unbefähigter Demokraten
oder jüdischer Journalisten.

Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche
Zukunft blicken und nicht mit diesem Vertrauen die
Aufgaben stellen und an ihre Lösung glauben, würde
ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutsch-
land garantiert ist durch die nationalsozialisti-
sche Partei, und daß der geschlossene Einheits
des deutschen Volkes und Arbeitskraft fundiert ist im
Willen unserer Bewegung. Sie ist das über Ver-
stehen und Zeit hinwegreichende Instrument der in
ihre selbst fundierten Führung des Volkes und damit
des Reiches.

Ich kann daher gerade in diesen Tagen der allgemein-
sten trübsinnigen Anzeichen schwerer Witterungsverhältnisse
nur im Vertrauen auf die Bewegung blicken, die das
Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat, und die
Deutschland kraftvoll weiterführen wird in der Erhaltung
seiner Lebens.

So wie wir aber in Deutschland die hinter uns lie-
genden und vor uns ruhenden Aufgaben lösen konnten
und nur lösen können unter der Voraussetzung des inneren
Friedens der Nation, so glauben wir, daß die euro-
päische Völkervereinigung und Staatengemeinschaft nur unter
Voraussetzung des europäischen Völkerein-
trages eine glückliche Zukunft entgegengehen kann.

Es ist aber jedenfalls unser gemeinsamer Entschluß,
Deutschland unter seinen Umständen zum weitaus
höchsten Grade irgend einer fremden militärischen Gewalt
abgeben zu lassen.

Deutschlands Sicherung gegen den Bolschewismus.

Wir haben die Erfahrungen der letzten 18 Jahre ge-
nosien, wir wissen, welches Los dem zuteil wird, der
ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder
gar auf Hilfe hoffen zu dürfen. Wir sehen um uns die
Folgen einer böse gewordenen Zeit. Was wir Jahre lang
predigten über die große Weltgefahr dieses endenden
zweiten Jahrtausends unserer christlichen Geschichte wird
furchtbare Wirklichkeit. Überall beginnt die Minier-
arbeit der bolschewistischen Drahtzieher, wirksam zu
werden.

In einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von
Nichtbeteiligung reden, betreibt eine internationale
jüdische Revolutionszentrale von Moskau aus über
Rundfunk und durch tausend Geld- und Agita-
tionsstände die Revolutionierung dieses Kontinents.
Man sage nicht, daß wir durch den fortgeschrittenen Ein-
weis auf diese Aufgaben und diese Gefahren in
Deutschland eine Angstschwemme entlocken würden.

Wir sind Nationalsozialisten! Wir haben daher noch
niemals vor dem Bolschewismus Angst gehabt. Wir
gehören aber auch nicht zu jener lächerlichen bürgerlichen
Wilde, die noch am Rande des Abgrundes nach der We-
rde „Fürchtet Euch vor dem bösen Russen“ tanzt, die Augen
schließt und dann weiß nicht als weiß, aber tot nicht als
tot zugeben will, bis sie, wenn ihr dann das Auge plötz-
lich durch die brutalen Tatsachen doch geöffnet wird,
schreiend unter die Betten kriecht.

Wir deutschen Nationalsozialisten haben vor dem
Kommunismus niemals Angst gehabt, wir haben nur
diese schändliche jüdische Weltverschwörung erkannt,
ihre teuflische Methode der Verbreitung kühn und
vor den Folgen gewarnt. Im übrigen aber
haben wir als Führer der Bewegung mit noch nicht 100
Männern gegenüber der kommunistischen Millionen-
bewegung in Deutschland stets die Überlegenheit gehabt,
diese einmal niederzuwerfen und in Deutschland auszu-
rotten. Wir haben vor dieser Bewegung in Deutschland
15 Jahre gewarnt, als das Bürgertum lahm, aber wir
haben sie vernichtet, als das Bürgertum jämmerlich
stirbt und vor ihr kapituliert.

Wir haben auch heute keine Angst vor einer bol-
schewistischen Invasion nach Deutschland, aber nicht
etwa, weil wir nicht an sie glauben, sondern weil
wir entschlossen sind, die Nation so stark zu machen,
daß sie, so wie der Nationalsozialismus im Innern
mit dieser Weltverschwörung fertig wurde, auch
jeden Angriff von außen mit brutal-
ster Entschlossenheit abwehren wird.

Dieses ist der Grund für die Maßnahmen, die
wir militärisch getroffen haben. Diese deutschen
Maßnahmen wachsen oder sinken sich nur nach dem
Grad der sich steigenden oder verminderten Ge-
fahren um uns: Denn es macht uns kein Bedenken,
die Kraft unserer Volkswirtschaft in die Aufrüstung
in Rüstungen zu hängen. Allein, wir sind auch Mann
genug, dieser Notwendigkeit fast und hart ins Auge
zu sehen.

Und ich möchte hier in dieser Proklamation vor dem
ganzen deutschen Volke es aussprechen, daß ich, überzeugt
von der Notwendigkeit, den äußeren Frieden Deutschlands
so zu wahren, wie ich den inneren Frieden sicherte,

vor keiner Maßnahme zurückgehen werde, die ge-
eignet ist, der Nation nicht nur das Gefühl der Sicher-
heit, sondern vor allem selbst das Gefühl der
Überlegenheit der unter allen Umständen garantierten
Unabhängigkeit des Reiches zu geben.

Die Moskau kommunistischen Seher Neumann, Bela
Kun und Genossen, die heute Spanien im Auftrage der
Komintern-Bewegung verführen werden in Deutschland
keine Rolle spielen, und die ausstehende Debatte des Mos-
kauer Senders, das unglückliche Spanien in einen Schütz-
ling und Trümmerschutt zu verwandeln, wird sich in Deutsch-
land nicht wiederholen. Dafür garantiert die National-
sozialistische Partei und die nationalsozialistische Armee
des Dritten Reiches.

Der Schwindel der Moskauer „Neutralität“.

Bolschewistische Waffenlieferungen für die spanischen Marxisten.

DNB Paris, 9. September.

Ein Berichterstatter der in Lille erscheinenden Zei-
tung „Reveil du Nord“ hatte Gelegenheit, einen Russen
Ausführungsplan zu sprechen, der auf der Reise zur
französisch-spanischen Grenze war. Aus den Ausführungen
dieses Kaufmanns, erklärt der Berichterstatter, ist ein-
wandel hervorgegangen, daß Bolschewisten in
der Versorgung der spanischen Marxisten
und Anarchisten mit Lebensmitteln und
Waffen übernommen haben.

Dieser Kaufmann erklärte u. a., er begebe sich nach
der Grenzstation Port-Bou an der französisch-katalanischen
Grenze, um mehrere Lastkraftwagen nach Barcelona und
Madrid zu befördern, deren Grenzübergang auf Schwei-
righausen liegt. Er selbst nehme diese Ladungen gewöhn-
lich in Antwerpen in Empfang und kummere sich nicht
um den Inhalt der Ladungen, deren Bezeichnung jedesmal
über eine fiktive falsche Ware, als der Bericht-
erstatter seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab,
daß er die 1800 Kilometer zurücklege, nur um den Grenz-
übergang dieser Lastwagen zu ermöglichen, erwiderte ihm
der Kaufmann, daß dieser Transport einen besonderen
Charakter habe. Auf eine weitere Frage des Bericht-
erstatters, ob es sich um ein Munitionsliefer-
ungen handele, antwortete der Kaufmann bejahend
und erklärte, daß er gerade jetzt eine Lieferung
von Maschinen gewöhne in Antwerpen habe,
deren Weiterverladung in Spanien einige Schwierig-
keiten mache.

Die Nichtbeteiligung Portugals am Neutralitätsausschuß.

DNB London, 9. Sept.

Der internationale diplomatische Ausschuss zur Über-
wachung der Nichtbeteiligungsmöglichkeiten in Spanien
trifft heute erstmals in London zusammen. Deutschland
ist in dem Ausschuss durch den deutschen Gesandten
Herrn Bismarck vertreten. Von den 24 eingeladenen
Regierungen wird, wie jetzt bekannt ist, nur
Portugal bei der Eröffnungssitzung nicht vertre-
ten sein. Wie die „Times“ aus Paris meldet, hat die
portugiesische Regierung ihren Beschluß, sich an der Er-
öffnungssitzung nicht zu beteiligen, am Dienstag dem
französischen Botschafter mitgeteilt. Sie begründet ihre
Entscheidung damit, daß sie erst genau feststellen wolle,
welches der Umfang und die Vollmacht der Organi-
sation sein werden, bevor sie sich an-
teilhaftig an der Sitzung verpflichten werde. Man sei in
Paris der Ansicht, daß das Recht eines verhältnismäßig
kleinen Landes, in einer Frage von größter interna-
tionaler Bedeutung unangehörig zu bleiben, weit über die
normalen Rechte der inneren Souveränität hinausgehe
und dazu ansetze, allgemeine Feindschaft
herbeizuführen. Es sei bekannt, daß die britische
Regierung jedes Mittel des Druckes und der

Das deutsche Volk aber hat keinen anderen
Wunsch, als mit all denen, die den Frieden wollen,
und die uns in unserem eigenen Lande in Ruhe
lassen, in Frieden und Freundschaft zu leben.

Ich habe daher nach Rücksprache mit dem Reichs-
minister veranlaßt, daß die zweiwöchige Dien-
stzeit für unsere Armee nun unverzüglich zur Einführung
kommt. Ich weiß, daß der junge Deutsche ohne mit einer
Wimper zu zucken, dieser Notwendigkeit gehorchen wird.
Die heute Deutschland regierende Führung hat ein Recht,
von den Deutschen dies zu fordern, denn wir alle haben
nicht nur zwei Jahre im Frieden gelebt, sondern vier
Jahre im größten Kriege aller Zeiten. Und wir haben es
für Deutschland, für unser Volk, für die deutsche Heimat,
und die nationalsozialistische Bewegung hat 15 Jahre
gerungen und von ihren Anhängern die größten Opfer
gefordert zur Rettung Deutschlands vor dem inneren
bolschewistischen Feind und Widerhaken.

In dieser Sache zu unserem Volk und in dieser
Bereitschaft, uns für die Freiheit und Unab-
hängigkeit unseres Volkes einzusetzen, bis
zum letzten, fühlen wir uns verbunden
mit all den Völkern, die
einer gleichen Bewegung angehören. Deutsch-
land aber kann glückselig sein zu wissen, daß sein
innerer und äußerer Frieden aus eigener Kraft ge-
wahrt und gestärkt ist.

So turbulent die Welt um uns wird, um so tiefer
wird die Treue des deutschen Volkes zu seiner national-
sozialistischen Bewegung werden, der es seine geschicht-
liche Wideraufstehung dankt. Umso mehr wird es in der
Partei die kraftvolle Führung sehen und bewundern, die
es aus seiner eigenen Herrlichkeit erlöst und in ein
solches, selbstbewußtes Volk verwandelt hat, die die
inneren Auflösungserscheinungen beseitigt und in letzter
Stunde die Nation zum Kampf um die Rettung der ihr
gestellten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen
Aufgaben.

Und femer sich der Himmel um unser Vaterland
vom bolschewistischen Weltversuch zu retten beginnt,
mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das
nationalsozialistische Deutschland zu seiner Ar-
mee stehen, der wir die größte und höchste
Tradition unseres Volkes verdanken.

Sie hat auch uns einst erzogen, aus ihr sind wir alle
gekommen, die wir dann die Partei, die NSDAP, das
NSKK auftraten. Sie hat uns die Männer geschenkt,
mit denen wir unsere ersten Sturmabteilungen, die
Garde unserer Bewegung, aufbauten.

Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre
lang gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf daß
sie die Kraft und Fähigkeit erhalten im Kampf für die
Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes, zum
Schutze der deutschen Nation. Undem ich dies am
4. Reichsparteitag offen aussprechen in der Lage bin,
blicke ich in tiefem Glück auf diese stolze Stellung
nationalsozialistischer Staatsführung und nationalsozia-
listischen Soldatentums.

Nun wird wieder Generation um Generation
dieses edelsten Opfers bringen, das von einem Mann ge-
fordert werden kann.

Das deutsche Volk aber hat damit im Jahre 1938, im
vierten Jahre des nationalsozialistischen Regimes, die
Zeit seiner geschichtlichen, Christlichkeit
beendet.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe
unser nationalsozialistisches Volk, es lebe unser deut-
sches Reich!

Es sei hier
sich betont, daß
ersten Stunde
heutigen Tage
aller Rücksicht
seiner Weise
terreinen ver-
stehen ist kein
Sozialismus, a-
daß wahrer So-
zialismus, wenn
seine ge-
burt, der jü-
räumt ist.

Der Ra-
mit dauer-
würde nicht
nalen For-
Struktur für
auch für d-
zwanzigsten

Es sei hier
sich betont, daß
ersten Stunde
heutigen Tage
aller Rücksicht
seiner Weise
terreinen ver-
stehen ist kein
Sozialismus, a-
daß wahrer So-
zialismus, wenn
seine ge-
burt, der jü-
räumt ist.

Die „Morning Post“ schreibt, in London habe man
schwere Befürchtungen, daß die Arbeiten des Über-
wachungsausschusses durch die Zwischenfälle in Portugal
beeinträchtigt werden könnten. Da Portugal an Spani-
en angrenzt, werde seine Beteiligung aus schlag-
gebend für den Erfolg des Ausschusses be-
trachtet. Einer der hauptsächlichsten portugiesischen Vor-
behalte gehe dahin, daß Portugal keine Hand-
lungsfreiheit beibehalten wolle, sich in den
spanischen Bürgerkrieg einzumischen, falls die innere
Sicherheit Portugals durch kommunistische Propaganda
von Spanien her bedroht werde. Obwohl genaue Mit-
teilungen über den Ursprung der Meinungen in
Lissabon in amtlichen Kreisen Londons noch nicht
eingelassen seien, so bezeugt man doch, daß sich gerade
dieser Lage ergeben habe, bis in dem portugiesischen
Vorbehalt ins Auge gefaßt sei, falls die portugiesische
Regierung es für notwendig halten sollte, Maßnahmen
gegen die spanischen Regierungsbefehle zu ergreifen,
kann die ganzen Ausschüsse zunächst gemacht und
andere Nationen daran verhindert werden, ihren Nicht-
beteiligungsbefehl zu revidieren.

Die erste Sitzung.
Der Londoner Nichtbeteiligungsausschuß zusammen-
getreten.

Unter dem Vorsitz des Finanzministers im Schahamt,
Morrison, trat am Mittwoch im Foreign Office der In-
ternationale Ausschuss zur Überwachung der Nicht-
beteiligungsmöglichkeiten in Spanien zusammen. Die
jüdische Bürgerkriegs- und seiner ersten Sitzung zum
men. Abgesehen von Portugal waren sämtliche euro-
päischen Staaten vertreten. Die Sitzung dauerte 1 1/2
Stunden. Nach ihrer Beendigung wurde eine amtliche
Berichtausgabe herausgegeben, in der es u. a. heißt,
sei vorgeschlagen worden, daß die verschiedenen Abor-
nungen so bald wie möglich dem Ausschuss Einzelheiten
hinichtlich der geltend gemachten Maßnahmen und an-
deren Schritte zur Verfügung stellen, die von den einzel-
nen Regierungen in Durchführung des Nichtbeteiligung-
abkommens unternommen worden sind.

Wie aus London gemeldet wird, wird Ministerprä-
sident Baldwin auf dringlichen Anrufen seinen Er-
holungszug bis Oktober verschieben.
Nichtbeteiligung wird Baldwin in der Zwischenzeit in
Fragen von arabischer Bedeutung eine Rükung mit
den übrigen Ministern des Kabinetts halten. Baldwin
ist am Dienstag mit seiner Gemahlin in Billina Wharf,
dem Landhof Lord Rotherham, zur Fortsetzung seines Er-
holungszuges einsteigend.

Wie der Londoner Botschafter mitteilt, hat die japa-
nische Regierung ihre Zustimmung in Madrid
unbegründet aus Spanien zurückgezogen.